12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 283 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,35 Mark bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu | Mittwoch, 3. Dezember. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Herford belegene, im Grundbuch von Herford Bauerschaft Radewig Band 17, Blatt 41 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Gottlieb Hunger** zu Bauerschaft **Radewig Nr. 352** eingetragene Grundstück Flur 3 Nr. 1908/158 am

10. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 12 ar 43 qm groß. Auf demselben steht das Wohnhaus Oberbehmerstraße Nr. 549 mit Anbau und Hofraum. Das Wohnhaus ist mit 300 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel Nr. 2096 in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 3165 verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Oktober 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 10. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht. 5161

Der Kampf im Reichstage.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags ging es wieder recht heiß her. Ueber den Verlauf der von nachmittags 1 bis abends 9½ Uhr währenden Sitzung liegt folgender Bericht vor:

Die Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages Kardorff (Erledigung der 946 Positionen des Zolltarifs durch die eine Abstimmung über Annahme des § 1 des Zolltarifgesetzes). Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) wendet sich gegen die vorgestrigen Ausführungen des Abg. v. Kröcher. Diese hätten sich angehört, als ob der Abgeordnete Skat spiele und dabei ein Todesurteil unterschreibe; v. Kröcher sei der Typus des Junkertums gewesen. Der Geist resp. die Geistlosigkeit dieser Herren reiche eben nicht weiter als zu sagen: „Die Kanaille wird guillotiniert“ und „der Bestie muß ein Zaum angelegt werden“. Redner verbreitet sich dann weitgehend darüber, wie die Nationalliberalen sich früher an der Obstruktion beteiligten. Gegen den Tarif müsse Opposition gemacht werden, die sich nicht auf kümmerliche Protesterklärungen beschränken dürfe. Es wäre für den Liberalismus und das deutsche Bürgertum ein schlimmes Zeichen, wenn diese Mission den Sozialdemokraten belassen werde. (Sehr richtig! bei der freisinnigen Vereinigung) Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß ein Antrag Kardorff eingegangen sei, unterstützt von 31 Mitgliedern, die Geschäftsordnungsdebatte zu schließen. (Zuruf links: „Das giebt's ja gar nicht!“) Abg. Singer erbittet das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident entgegnet, ich kann Ihnen das Wort nur erteilen, wenn Sie über die Art der Abstimmung einen Antrag stellen wollen. Singer beantragt nunmehr Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag Kardorff. Der Präsident erklärt diesen Antrag Singer für zulässig. Singer begründet seinen Antrag. Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte sei sinnlos, denn selbst wenn er angenommen würde, werden sofort alle, die noch auf der Rednerliste stehen, sich zur Geschäftsordnung melden. Daß ein solcher Antrag sinnlos sei, war auch bisher die Meinung aller deutschen Parlamente seit der Nationalversammlung. Wenn Sie jetzt sagen, wir hielten die Verhandlungen auf, so erreichen sie damit einen Grad der Lächerlichkeit, der unbeschreiblich ist. (Lachen rechts.) Sie treiben Obstruktion. (Erneutes Lachen rechts.) Sie greifen zur Aenderung der Geschäftsordnung, während Sie doch so den Tarif zu Ende beraten könnten, wenn Sie nicht so oft auf die Jagd gingen. Wir schützen den Parlamentarismus. (Anhaltendes Gelächter rechts.) In diesem Bestreben werden wir getragen von allen anständigen Leuten im Lande. (Stürmische Heiterkeit rechts und im Centrum.) Sie können diesen Antrag nicht annehmen, ohne sich einer neuen Verletzung der Geschäftsordnung schuldig zu machen. Beantragen Sie namentliche Abstimmung, werden wir uns daran aber nicht beteiligen, weil wir auch nicht indirekt die Hand bieten wollen, die Würde und das Ansehen des Parlaments zu schädigen. (Gelächter rechts und im Centrum.) Der heutige Tag, der 2. Dezember, ist ja der Tag des Staatsstreichs. Abg. v. Kardorff spricht für den Antrag und weist auf Präzedenzfälle hin. Der Antrag Singer sei nach der Geschäftsordnung nicht zulässig. Was würden die Sozialdemokraten für Maßregeln ergreifen, wenn sie die Majorität hätten und so von der Minorität verhöhnt würden. Der Präsident spricht seine Meinung dahin aus, daß auch über den Antrag auf Debattenschluß zur einfachen Tagesordnung übergegangen werden kann. Es folgt namentliche Abstimmung über den Antrag Singer. Nachdem die Abstimmung geschlossen, erklärt der Präsident, das Resultat werde verkündet werden, wenn die urkundliche Liste ausliegen werde und schlägt vor, die Sitzung bis dahin auf etwa eine halbe Stunde zu vertagen. (Große Heiterkeit.) Nach Eröffnung der neuen Sitzung gegen 3¼ Uhr teilt der Vizepräsident Graf Stolberg mit, es seien 293 Stimmzettel abgegeben, 75 mit Ja, 216 mit Nein, 2 Stimmenthaltungen. Der Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung ist somit abgelehnt. Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag Kardorff auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte. Ich bitte, daß diejenigen Herren, die den Schluß annehmen wollen (Barth unterbricht mit dem Ruf: Zur Geschäftsordnung!) Präsident: Wir befinden uns bereits in der Abstimmung. (Großer Lärm links.) Ich bitte die, die den Schluß annehmen wollen, sich zu erheben. Das ist geschehen. Der Schluß der Geschäftsordnungsdebatte ist beschlossen. Es sind Zweifel über die Zulässigkeit des Hauptantrages Kardorff ausgesprochen worden bezl. der en bloc-Annahme des Zolltarifs. Wir haben daher über seine Zulässigkeit abzustimmen. Die Abgg. Barth und Gothein melden sich zur Geschäftsordnung. Der Präsident erwidert: Ich kann nur das Wort erteilen, wenn Sie über die Art der Abstimmung sprechen wollen. Abg. Barth beantragt namentliche Abstimmung. Abg. Gothein meldet sich wiederholt zum Wort usw. Ich habe mich bereits bei den Schriftführern zum Wort gemeldet. Vizepräsident Graf Stolberg: Sie haben sich bei mir zu melden. Hierauf beginnt die namentliche Abstimmung über die Zulässigkeit des Antrages Kardorff. Die Sozialdemokraten verlassen den Saal. Graf Stolberg bittet die Schriftführer, die Zettel doppelt zu zählen, um Unrichtigkeiten zu vermeiden. Der Antrag Kardorff wird mit 198 gegen 45 Stimmen bei 11 Enthaltungen für zulässig erklärt. Abg. Singer erklärt zur Geschäftsordnung: Mit dem Antrag Kardorff stellte sich die Mehrheit des Reichstages außerhalb der Geschäftsordnung und der Verfassung. Weil Sie fürchten, nicht vollzählig zu bleiben, verübten Sie einen Gewaltstreich unter dem Bruch der Geschäftsordnung, der Verfassung und des parlamentarischen Rechts. Der Präsident ruft Abg. Singer zur Ordnung. Singer (fortf.): Sie proklamierten die Diktatur des Zollwuchers. Wir lehnen daher jede Beteiligung an diesem parlamentarischen Staatsstreich ab, indem wir von der Gewalt an das Recht, vom Reichstag an das Volk appellieren. Der Präsident eröffnet die Diskussion über den § 1 Absatz 1 des Kommissionsbeschlusses zum Tarifgesetz zusammen auf Antrag Kardorff mit den anderen Anträgen und bemerkt, der Antrag Kardorff sei abgeändert. (Rufe links: Zur Geschäftsordnung!) Abg. Gothein bemerkt zur Geschäftsordnung: Ich protestiere, daß die Wortmeldungen beim Präsidenten selbst anzubringen sind. Graf Stolberg entgegnet: Ich wollte Gothein keinen Vorwurf machen und nur sagen, daß ich nicht gewußt habe, daß Gothein sich gemeldet hat. Abg. Gothein entgegnete: Ich nahm auch nicht an, daß Sie mir einen Vorwurf machen wollten; die Meldung beim Schriftführer muß genügen. Der eben gefaßte Beschluß bezieht sich auf die Zulässigkeit des früheren Antrages Kardorff, aber nicht auf den neu eingebrachten. Außerdem sei letzterer anonym. Ich beantrage, solchen namenlosen Antrag nicht zur Debatte zuzulassen. Der Präsident entgegnet, der Antrag liege ihm mit der Unterschrift Kardorffs vor, er nehme an, es sei ein Versehender Druckerei. (Lärm und Widerspruch links.) Gothein (frs. Vg.) erwidert: Verschiedene Parteien seien selber verschiedener Ansicht über die Bedeutung des Antrages Kardorff. Graf Stolberg bittet Gothein, thatsächlich nur zur Geschäftsordnung zu sprechen. (Protestrufe links.) Stolberg bittet, nicht unter der Form der Geschäftsordnungsdebatte den ganzen Antrag Kardorff zu diskutieren. Gothein beharrt dabei, daß das zur Geschäftsordnungsdebatte gehöre. Es folgt eine erregte Auseinandersetzung zwischen Gothein und Stolberg. (Die Linke greift mit großem Lärm ein.) Der Antrag Kardorff läuft auf eine en bloc-Annahme des Tarifs hinaus. Der § 1 habe die vorherige Durchberatung des Tarifs zur Voraussetzung. Die Beratung des Zolltarifs sei also gar nicht aus der Welt geschafft. Seine Freunde hätten daher in einer Fraktionssitzung, schon ehe der Antrag Kardorff auf die Tagesordnung kam, sich entschlossen, zur Geschäftsordnung zu beantragen, Zusammengehöriges zusammenzufassen, wie es auch in der Kommission geschehen sei. Redner protestiert, daß die Freisinnige Vereinigung sich in der Gefolgschaft der Sozialdemokraten befinde. Graf Stolberg unterbricht: Wenn in den letzten Tagen der Rahmen der Geschäftsordnungsdebatte etwas zu weit war, so halte ich es doch für erwünscht, ihn jetzt etwas enger zu ziehen. (Zuruf links: Der neue Herr!) Abg. Gothein polemisiert sodann gegen das Verhalten der Mehrheitsparteien und verweist dabei auf die Vorgänge in der Kommission. — Redner wird mehrfach vom Grafen Stolberg ermahnt, zur Sache zu sprechen. — Der

neue Antrag Kardorff

ist gefaßt in der Form einer Berichtigung zum früheren Antrag Kardorff und läßt in der Einleitung „der Reichstag wolle beschließen, für den Fall der Annahme des § 1, Absatz 1 der Zolltarifvorlage denselben zu fassen wie folgt“. Die Worte fallen fort „für den Fall der Annahme“, so daß der Antrag nunmehr in der Einleitung lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Absatz 1 des § 1 der Zolltarifvorlage wie folgt zu fassen.“ Abg. Spahn (C.) bemerkt, der Antrag Kardorff sei durch Beschluß des Hauses für zulässig erklärt. Die Berichtigung unterscheide sich materiell nicht von dem alten Antrag. Abg. Molkenbuhr (Soz.) widerspricht dem und wird vom Vizepräsident Büsing mehrere Male zur Sache gerufen. Vizepräsident Büsing teilt mit, es sei ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des berichtigten Antrages Kardorff eingegangen. Abg. Singer beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag Singer in längeren Ausführungen und wird vom Vizepräsidenten Büsing wiederholt aufgefordert, sich mehr zur Sache zu halten. Abg. Stadthagen beantragt schließlich namentliche Abstimmung über den Antrag Singer. Abg. Liebermann (Rp.) spricht dagegen. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird sodann mit 215 gegen 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Um 7 Uhr wird ein Vertagungsantrag der Linken abgelehnt. Vizepräsident Büsing wiederholt, daß die Diskussion eröffnet sei über den § 1, Absatz 1 des Kommissionsbeschlusses, der sich mit der Regierungsvorlage deckt, zugleich mit dem Antrag Kardorff und den übrigen Anträgen. Abg. Brömel (freis. Vg.) erinnert daran, daß bereits ein Beschluß des Hauses über die Behandlung des Tarifes vorliegt, wonach die einzelnen Positionen einzeln beraten werden müssen. Da der Präsident seinerzeit einen derartigen Vorschlag gemacht und konstatiert habe, daß Widerspruch nicht erhoben sei, liege also ein Beschluß des Hauses vor. Vizepräsident Büsing stellt fest, daß ein solcher Beschluß nicht vorliegt. Abg. Singer schließt sich Brömel an. Ein zweiter Vertagungsantrag der Linken ward weiterhin abgelehnt. Einige stürmische Episoden folgten. Die Skandale wurden dadurch hervorgerufen, daß entgegen dem bisher geübten Brauch Vizepräsident Büsing bei dem vom Abg. Thielemann erhobenen Widerspruch gegen die Zulässigkeit von Anträgen auf Uebergang zur Tagesordnung bei Anträgen auf Schluß der Debatte die Entscheidung des Hauses anrufen wollte. Die Linke verhinderte die Weiterberatung so lange, bis Abg. v. Thielemann seinen Widerspruch zurückzog und endlich auf Antrag Spahn die strittige Frage der Geschäftsordnungskommission überwiesen wurde. Kurz nach 9 Uhr kam es erneut zu einem kolossalen Tumult. Vizepräsident Graf Stolberg schwingt die Glocke heftig, daß sie aus dem Stiel fliegt und unter allgemeinem Gelächter zu Boden fällt, während der Vizepräsident nur den Stiel in der Hand behält. Der Tumult nimmt größere Dimensionen an, man droht mit den Fäusten, auch die Rechte ist in Wut. Mitten in diesem Tumult wird eine Abstimmung vorgenommen, überhaupt wurde der letzte Teil der Sitzung durch ein unübersehbares Tohuwabohu von Anträgen und Abstimmungen ausgefüllt. Dem Präsidenten war mittlerweile eine alte, fast tonlose Glocke übergeben worden.

Am Schluß der Sitzung, die gegen 9½ Uhr beendet war, ging der allgemeine Eindruck dahin, daß es so wie gestern nicht einen Tag weiter gehen darf, zumal die Mehrheit eingesehen haben muß, daß sie mit der Durchsetzung des Antrages Kardorff zunächst nichts erreicht. Denn nach den gestrigen Vorkommnissen wird es unmöglich sein, die dritte Lesung des Zolltarifgesetzes mit dem Zolltarif zu erledigen.

Heute wird die gestrige Beratung fortgesetzt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Neudeck wird noch berichtet: Am Sonnabend fand bei scharfem Ostwind, der nachher in Nordwest umsprang und schließlich Schnee

Hierzu Beilage.

brachte, im Gebiet zwischen der russischen Grenze und den Ortschaften Neubeck, Altchechlau, Orzech und Koslowagura unter Leitung des fürstlichen Forstmeisters Frhrn. v. Lützow große Fasanenjagd statt. Etwa um 4 Uhr wurde Jagdende geblasen, und der Kaiser fuhr an der Seite des Jagdherrn durch den Park an den im roten Lichtfeuer erglänzenden Terrassen des neuen Schlosses vorüber in den Schloßhof. Die Gesamtstrecke betrug 3738 Fasanen, 32 Hasen und 10 Kaninchen; davon hatte der Kaiser 925 Fasanen und 2 Hasen erlegt. Seinem Gastgeber, dem Fürsten v. Donnersmarck, verlieh der Kaiser die Hofjagduniform. Kurz vor dem Jagdessen besichtigte er die im Schloßhofe gelegte Jagdstrecke. Sonntag vormittag begab er sich um 10 Uhr zur Kirche im Schloßpark. Superintendent Bojanowski aus Tarnowitz hielt die Adventspredigt über Vers 20 Kap. 3 aus der Offenbarung St. Johannis: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an" usw.

Zur Reise des Kaisers.

Wie aus Großstrehlitz gemeldet wird, wurde der Kaiser bei seiner Ankunft vorgestern nachmittag vom Grafen Tschirschky Renard, dem Landrat v. Alten, dem Güterdirektor Diederici und Bürgermeister Gundrun begrüßt. Vom Bahnhofe fuhr der Kaiser mit dem Grafen unter den begeisterten Hurrarufen der Menge nach dem Schlosse. Der Weg war mit Fackeln und Lampions beleuchtet. Abends 7 Uhr fand im Schlosse ein Diner zu 26 Gedecken statt.

Ueber das Roon-Denkmal in Berlin

hat der Kaiser jetzt die Entscheidung getroffen. Es wird an der Nordseite des Königsplatzes errichtet werden, wo die Alsenstraße einsetzt. Da Bismarck vor dem Reichstagshause steht und gegenüber, an der anderen Seite der Siegessäule, das Moltke-Standbild sich erheben wird, so werden die drei Denkmäler auf dem Königsplatz vereint sein. Der Berliner Bildhauer Harro Magnussen ist mit der Ausführung des Werkes betraut.

Die parlamentarische Situation.

Die Temperatur im Reichstage wird immer heißer und die allgemeine Erregung steigt. Diese begünstigt die Entstehung der verschiedenartigsten Gerüchte. So wurde gestern in den Wandelgängen allen Ernstes erzählt, daß der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem und auch der zweite Vizepräsident Büsing von ihren Aemtern zurückzutreten gedächten, und zwar mit der Begründung, daß sie mit dem Vorgehen der Mehrheitsparteien nicht einverstanden seien. Es handelt sich hierbei um nichts anderes als um Gerüchte, wie sie eine kritische Zeit mit sich bringt.

Was den angeblichen Rücktritt der Präsidenten betrifft, so ist festzustellen, daß die Gesundheit des Grafen Ballestrem durch die Aufregungen der letzten Wochen, namentlich während der Skandale am Donnerstag und Freitag, sehr stark angegriffen wurde, so daß er gezwungen ist, den beiden Vizepräsidenten einen größeren Anteil an der Leitung der Geschäfte zu übertragen, als es sonst seine Gewohnheit ist.

Der Konflikt mit Venezuela.

In Berliner unterrichteten Kreisen ist man davon überzeugt, daß Deutschland wie England entschlossen sind, vom Präsidenten Castro greifbare und verläßliche Beweise für seine Geneigtheit zu erlangen, den gestellten Entschädigungsforderungen gerecht zu werden.

Aus Frankreich.

Der Jahrestag des Staatsstreichs von 1851 giebt der Pariser nationalistischen Presse Anlaß, die Lage von damals mit der heutigen zu vergleichen und zu dem Schlusse zu gelangen, daß Frankreich für einen neuen Retter reif sei und nur durch einen solchen vor dem Untergange bewahrt werden könne.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 3. Dezember 1902.

*△ **Stadtverordneten-Stichwahl.** Bis nachmittags 1 Uhr war das Resultat der Wahl wie folgt: es erhielten die Herren

Heinrich Klingenhagen	104	Stimmen
Hermann Thomas	17	„
Gottlieb Tiller	51	Stimmen
Fritz Wege	99	„

Die Wahl dauert bekanntlich ohne Unterbrechung bis abends 7½ Uhr.

-m **Eine ungiltige Provinzial-Polizei-Verordnung.** Der Zimmermann Harre von hier war zum Wächter einer Baubude auf dem Betonwerke bestellt worden. Er hatte zum Schutze einen Revolver eingesteckt, der ihm aber von einem Polizeibeamten abgenommen worden war. Da er einen Waffenschein zur Tragung der Waffe nicht besessen hatte, so war H. vom hiesigen Schöffengericht wegen Uebertretung der Provinzial-Polizeiverordnung vom 28. Juli 1901 zu einer Geldstrafe von 5 Mk. bzw. 1 Tag Haft verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Nach einer Kammergerichtsentscheidung aus letzter Zeit, die zum Gegenstande einen ähnlichen Fall gegen einen Büchsenmacher von Bielefeld hatte, war bekanntlich diese Polizeiverordnung als ungiltig erklärt worden. Gestern wurde daher H. von der Strafkammer II in Bielefeld freigesprochen.

*△ **Der Zugzusammenstoß** am Bergerthor ist von einem hiesigen Mitarbeiter auswärtiger Blätter höchst sensationell ausgenutzt worden. So finden wir in verschiedenen Zeitungen folgendes Telegramm:

Herford, 2. Dez. Hier erfolgte gestern nachmittag ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden. Ein Wagen ist zertrümmert. Der Schaden ist bedeutend. —

So manche Familie, die ihre Angehörigen unterwegs in hiesiger Gegend wußte, wird durch diese völlig aufgebauschte Meldung unnötig beunruhigt worden sein. Bei Aufgabe derartiger Nachrichten sollte doch mit mehr Vorsicht verfahren werden.

*♂ **Jahresfest des Stiftberger Jünglings- und Jungfrauenvereins.** Am nächsten Sonntage (2. Advent) soll das Jahresfest des Stiftberger Jünglings- und Jungfrauenvereins gefeiert werden. Es findet nachmittags um ½3 Uhr ein liturgischer Gottesdienst statt. Die Ansprache hat Herr P. Kuhlo-Bethel übernommen. Um 4½ Uhr findet eine Nachfeier auf dem Schützenhofe statt, in welcher neben den Deklamationen und Gesangvorträgen des Vereins Herr P. Kuhlo von seiner Nordlandsreise erzählen wird.

*c—s **Turngemeinde Herford.** In der gestern abend stattgefundenen Hauptversammlung der Turngemeinde wurde beschlossen, den Maskenball am Sonnabend, den 21. Febr. in dem alten Saale des „Schützenhofes" zu feiern. Aufgenommen wurden alsdann 6 neue Mitglieder; der Verein zählt jetzt 247 Mitglieder. Für die „Schloer-Stiftung" wurde ein jährlicher Beitrag von 10 Mk. bewilligt.

-a **Im „Konzerthaus Jägerhof"** finden durch den Personalwechsel am 1. d. Mts. jeden Abend gesangliche und humoristische Vorträge des „Rheinischen Gesangs- und Possenensembles" statt. Klößner, Humorist, schon bekannt durch seine früheren gelungenen Vorträge, erntet auch jetzt wieder großen Beifall, desgleichen Frl. Gille. Jenny Rohde, Soubrette, versteht durch ihren Berliner Dialekt das Publikum zu fesseln, ebenso ist die Liedersängerin Frl. Netta Servos, deren Vortragsweise sehr ansprechend ist, zu erwähnen. Ein ganz vorzüglicher Charakterkomiker ist Herr Jean Weber; derselbe ist auch Regisseur der zur Aufführung kommenden Possen. Da das Programm dezent ist, kann der Besuch umsomehr empfohlen werden.

** 8½ **Grad Kälte** brachte die vergangene Nacht; trotz Sonnenscheins waren auch mittags noch 8½ Grad zu verzeichnen.

-s **Enger,** 2 Dez. Schulvorstand. Am Sonnabend mittag 12 Uhr findet im Amtshause die Wahl 2er Schulvorsteher und 2er Stellvertreter statt. Es scheiden aus die Herren: Rektor Suhre und Werkführer Büscher bezw. die Stellvertreter Cigarrenarbeiter Heinrich Kenter und Cigarrenfabrikant W. Osterwald.

-m **Enger,** 2. Dez. Hund zugelaufen. Gestern ist dem Kohlenhändler Kallenbach ein großer wertvoller Hund (Leonberger) zugelaufen.

* **Bünde,** 2. Dez. Durchgegangenes Automobil. Am Sonntag vormittag vergnügten sich in der Feldmark mehrere junge Leute mit einem Motordreirad, als die Abstellvorrichtung an der Maschine versagte und der Motor mit seinem Lenker davonraste. Bald verlor der Führer die Gewalt über das Fahrzeug und stürzte kopfüber in den Chausseegraben, sich nicht unbedeutend verletzend.

, **Löhne,** 2. Dez. Zwei schwere Verbrecher entsprungen. Aus einem Zuge Hamm-Hannover, der 30 Sträflinge der Strafanstalt Lingen beförderte, entsprangen heute nachmittag zwei schwere Verbrecher. Hier in Löhne wurde ihre Flucht bemerkt; die Eisenstäbe der Fenster waren durchsägt. Bisher ist man der Verbrecher noch nicht habhaft geworden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Niehorst,** 2. Dez. Nachahmenswert. Eine Einrichtung, die verdient nachgeahmt zu werden, hat hier ein Landwirt getroffen, der nahe an der Chaussee wohnend, von arbeitslosen Wanderern tagaus tagein um Unterstützung angegangen wurde. Er hält eine größere Partie Holz zum Zerkleinern bereit, und jeder, der willig ist zu arbeiten, bekommt auch zu essen. Während einige der Aufforderung nachkommen, ziehen es auch viele vor, sich zu drücken, und verschwinden eiligst.

* **Hannover,** 2 Dez. Strafantrag. Gegen den Agenten Tampke in Braunschweig hat das hiesige Polizei-Präsidium Strafantrag gestellt, weil derselbe in einem in der „Braunschw. Landesztg." veröffentlichten Artikel anläßlich seiner Verhaftung unwahre Behauptungen aufgestellt hat, die geeignet sind, hiesige Polizeibeamte zu beleidigen. So hatte er u. a. behauptet, daß zur Zeit seines Aufenthalts im hiesigen Gefängnis Gefangene von Beamten geprügelt seien.

* **Völpke,** 2. Dez. In der Trommel des Förderseils herumgeschleudert. Entsetzliche Minuten durchlebte auf dem Schachtneubau „Glück auf" der Maschinenwärter E. Kiehne. Er kroch, um eine kleine Reparatur vorzunehmen, in die Trommel, um die das große Förderseil des Schachtes gewickelt ist. Vorher beauftragte er den anderen Wärter, die Fördermaschine unter keinen Umständen in Bewegung zu setzen, auch dann nicht, wenn aus dem Schachte ein Signal käme. Nach kurzer Zeit ertönte nun ein Signal von unten, und der Wärter löste daraufhin doch die Sicherung der Seiltrommel. Im Nu sauste die schwere Förderschale, auf der zwei Wagen standen, nach unten, die Trommel in immer schnellere Umdrehungen versetzend. K. mußte die vielen rasenden Drehungen im Innern der Trommel mitmachen, bis diese endlich zum Stillstand gelangte. Mehr tot als lebendig wurde K. aus der Trommel gezogen. Seine Verletzungen sind, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nicht gefährlich. Das donnerartige Getöse der herabsausenden Förderschale war derart, daß die im Schacht arbeitenden Leute meinten, der Schacht stürze zusammen.

* **Papenburg,** 2. Dez. Der große Kahn „Justitia", mit 600 Tons Kohlen von Dortmund nach Emden unterwegs, ist hier gesunken und entzwei gebrochen.

* **Bonn,** 2. Dez. Selbstmord. Der stellenlose Elektrotechniker Baumann aus Lahr in Baden erschoß sich gestern in den Rheinanlagen.

Schnee und Eis.

Leer, 2. Dez. Durch Schneestürme ist in ganz Ostfriesland der Verkehr sehr erschwert; mehrere Eisenbahnzüge hatten heute früh Verspätung. Der Schneefall dauert an.

Vom Unterharz, 2. Dez. Seit gestern früh schneit es bei völliger Windstille ununterbrochen. Die Schneedecke hat bereits eine Höhe von 25 cm erreicht. Das Thermometer zeigt − 1° R.

Berlin, 2. Dez. Heute mittag herrscht hier 5 Grad Kälte und leichter Schneefall.

Papenburg, 2. Dez. Starke Schneewehen beeinträchtigen den Schiffs- und Bahnverkehr. Der Fernsprechverkehr ist gestört.

Husum, 2. Dez. Die Dampferfahrten zwischen Hoyer-Schleuse und der Insel Sylt sind des Eises wegen von heute ab eingestellt.

Eine Vorkämpferin des Frauengeschlechts.

Der beispiellose Erfolg, welchen das vor kurzem erschienene erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinder-Heilkunde aus der Feder einer praktischen Aerztin „Die Frau als Hausärztin" findet (über 50 000 Exemplare wurden allein von der deutschen Ausgabe schon verkauft), hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise in solchem Maße auf die Verfasserin dieses Werkes, Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann gelenkt, daß auch unsern Leserinnen einige Mitteilungen über den Lebensgang dieser Frau, deren Namen heute in allen Weltteilen bekannt ist, willkommen sein werden.

Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann ist 1856 in Galizien als Tochter des k. k. Oberstabsarztes Dr. med. Friedrich Dückelmann geboren, der den Sinn für Natur und körperliche Bethätigung von Jugend auf in der Tochter pflegte. Daß sie etwas werden müsse, fühlte sie schon sehr frühzeitig, ihre ausgesprochenen Talente stürzten sie aber in schwere innere Kämpfe. Lange Zeit schwankte sie zwischen Musik, Malerei und wissenschaftlichen Studien und arbeitete gleichzeitig auf allen Gebieten. Ihre Vermählung im zwanzigsten Jahre führte sie praktischen Gebieten zu. Die Pflege ihrer Kinder und die Bewirtschaftung ihres Gutes legten bei ihr unbewußt den Grund zu ihrer künftigen Thätigkeit. Sie begann mit der Veröffentlichung ihrer ersten kleinen Broschüren über die Reform der weiblichen Kleidung, unsere heutige Küche 2c. und machte schon damals ihre ersten Vortragsreisen. 1885 gründete sie eine Wochenschrift zur Aufklärung der Frauenwelt auf gesundheitlichen Gebieten, trotz ihrer reichen Thätigkeit war sie aber mit ihren Leistungen nicht zufrieden und sehnte sich nach gründlicher Ausbildung als Aerztin, als welche sie längst dachte und wirkte, und so kam endlich die Stunde, wo sie den folgenreichen Entschluß faßte, mit Familie nach Zürich überzusiedeln, um daselbst Medizin zu studieren und ihren alten Durst zu stillen. Ueber sechs Jahre brachte sie dort zu, denn es war nicht leicht, neben der Sorge für die Familie die akademischen Fächer zu betreiben. Ungeachtet der schwierigsten Verhältnisse erreichte sie aber das Ziel und legte auf Grund einer Dissertation über das Kindbettfieber im Juni 1896 das Doktorexamen ab. Seit dieser Zeit übt Frau Dr. med. Fischer-Dückelmann in Dresden ihre große weitbekannte Praxis aus, und heute darf sie wohl als die bedeutendste Aerztin der Gegenwart bezeichnet werden, nicht nur durch die Heilerfolge in ihrer großen Frauen- und Kinder-Praxis und ihre Vortragsreisen in den verschiedensten Ländern, sondern vor allem durch ihre im Süddeutschen Verlags-Institut in Stuttgart erschienene große Lebensarbeit „Die Frau als Hausärztin".

Aber nicht der äußere Erfolg derselben, und wäre er noch so groß, ist es, der die Begeisterung, mit welcher die Frauen aller Länder dieses erste Hilfsbuch ihrer Geschlechtsgenossin begrüßen, zu rechtfertigen vermag, sondern der innere Wert des Werkes, der auch für seine Beurteilung ausschließlich maßgebend sein kann.

Die Anerkennungen nun, welche hervorragende, allein hierzu berufene Aerzte der Schöpfung ihrer Kollegin ausgestellt haben, sind so außerordentliche, daß in der That keine pflichtbewußte Gattin das für die Frauenwelt im wahren Sinne des Wortes bahnbrechende Ereignis unbeachtet lassen kann, schon deshalb nicht, weil das Buch naturgemäß nach Inhalt und Ausstattung grundverschieden von allen Schriften männlicher Verfasser und daher gerade für die Besitzerinnen solcher eine unentbehrliche Ergänzung ist. Nichts hat Frau Dr. Fischer-Dückelmann ferner gelegen, als den guten alten Schriften männlicher Aerzte, geschweige denn den gegenwärtig leider noch stärker verbreiteten, oft geradezu frevelhaften Machwerken männlicher Nichtärzte nachzuahmen, deren Unwissenschaftlichkeit auch durch ihre Wettrennen um die meisten Tafeln, Modelle und sonstige, auf die Leichtgläubigkeit des Publikums berechnete Köder in nichts verbessert wird und vor denen immer wieder nicht dringend genug gewarnt werden kann.

Nicht blos die bedeutendste Aerztin, eine erfahrene Mutter zugleich ist es, die unsern Frauen zum ersten Mal ein Nachschlagebuch darbietet, in dem kein Vorfall des Frauen-, Ehe- und Kinderlebens in Gesundheit und Krankheit unberücksichtigt blieb und das mit dieser bis ins Kleinste gehenden Sorgfalt nur eine Aerztin schaffen konnte, deren Erfahrungen auf eine langjährige Frauen- und Kinder-Praxis gegründet sind.

Auf nähere Inhaltsangaben der „Hausärztin" (deren Preis von Mk. 16,— im Hinblick auf den Reichtum des Gebotenen sehr niedrig ist), können wir nicht eingehen, nur eine Stelle aus dem Buche sei erwähnt. Sie lautet: „Die schönste Pflicht des Arztes ist, sich überflüssig zu machen." Frau Dr. Fischer-Dückelmann ist die erste Aerztin, die dieses erlösende selbstlose Wort ausspricht, und wie schön leuchtet dasselbe aus manchen Ausführungen ihres Werkes hervor, dessen Beurteilung einfach dahin zusammengefaßt werden kann, daß eine wichtigere und wertvollere Festgabe für die Gattin, komme sie vom Traualtar oder walte sie als sorgende Mutter im Kreise der Ihren, nicht denkbar ist.

41m

Bahnbrechende Neuheit für die gesamte Frauenwelt

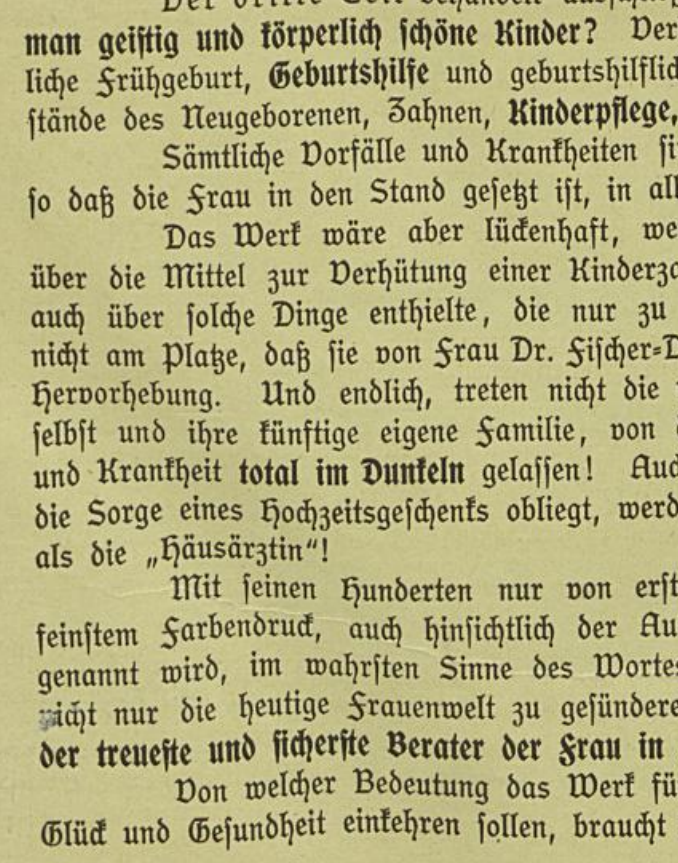
Die Frau als Hausärztin



Genauster Durchsicht dringendst empfohlen!

Ein Mahnwort an jede Gattin und Mutter!

Obenan unter allen Gebieten der Frauenfrage steht unbestritten die Heilkunde, **die Ausübung des ärztlichen Berufes durch die Frau.** Zwar wird kein Vernünftiger behaupten, daß ein tüchtiger Arzt nicht ebenso befähigt sei, die Frau zu behandeln, als eine tüchtige Aerztin, denn die Wissenschaft ist geschlechtslos. Allein es handelt sich hier nicht um einen sachlichen, sondern um einen persönlichen und zwar **tiefgreifend** und **ausschließlich persönlichen** Standpunkt. **Tausende, ja man kann sagen mehr als die Hälfte aller Frauen und Mädchen** leiden, weil ihr Schamgefühl sie hindert, mit einem Arzte Rücksprache zu nehmen. Es giebt keine Statistik darüber, wie viele Frauen an Krankheiten starben, **die sie aus Schamgefühl vor der Behandlung des männlichen Arztes zu lange verheimlichten,** wie viele heute unter dem Drucke dieses unwürdigen Zustandes leiden und wie viele bei rechtzeitiger Aufklärung gerettet worden wären und würden, daß aber ihre Zahl Legion ist, bedarf keiner Begründung. Der Notschrei nach weiblichen Aerzten wiederhallt mit Macht in Deutschland und er wird auch den deutschen Frauen im Laufe der Zeit die Wohlthat verschaffen, welche die Frauenwelt anderer Länder — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika fungieren z. B. heute über 4000 Frauen als Aerzte — längst schon genießt. Der Weg dahin scheint noch weit und schwer, **aber er wird um so kürzer sein,** je entschiedener und einmütiger die Frauen und einsichtigen Männer für die Erreichung dieser Ziele eintreten.



Anna Fischer-Dückelmann

Dazu gilt es vor allem die Unwissenheit unter den Frauen auf dem Gebiete der Gesundheits- und Heilkunde von Grund aus zu beseitigen.

Nur **eine** Frau konnte diese Aufgabe mustergültig erfüllen: **Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann in Dresden.** Nach jahrelanger Arbeit hat dieselbe soeben ihr Lebenswerk „Die Frau als Hausärztin" vollendet, so vollkommen, wie es nur von dieser, durch ihre litterarischen Arbeiten, ihre zahlreichen Vorträge und ihre aufsehenerregenden Heilerfolge, ohne Frage berühmtesten Aerztin der Gegenwart zu erwarten war. **Endlich** erhält damit die Frauenwelt ein Werk, das bisher keine Litteratur aufzuweisen und kein Volk besessen hat: **das von vielen Frauen so lange erwartete erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Aerztin.**

Frau Dr. Fischer-Dückelmann hatte nicht nötig, sich mit ihrem Heilverfahren einseitig an eines der bestehenden Systeme anzulehnen, die sämtlich ihre Schatten- und Lichtseiten haben, sie greift einfach **aus allen Verfahren,** insbesondere aber aus dem reichen Born der Naturheilkunde **das Beste heraus und begründet damit ihre „giftfreie Heilkunde",** die sie, wenn sie auch auf dem Boden der gediegensten wissenschaftlichen Kenntnisse steht, nicht aus Büchern, sondern was mehr wert ist als alle Theorien, aus dem Vollen schöpfte: **aus den reichen Erfahrungen, die sie in ihrer langjährigen Frauen- und Kinderpraxis gesammelt hat.**

Das Werk zerfällt in drei schon äußerlich sichtbar getrennte Teile:

Der erste Teil umfaßt die **„Gesundheitspflege",** Bau und Leben des Körpers, Ernährung, Kleidung, Wohnung, Geschlechtsleben, praktische Regeln für die Ehe, Menstruation, Entwicklungs- und Wechseljahre, Langlebigkeit u. s. w. In einem besonderen mit feinen Original-Akten reich illustrierten Abschnitt **„Die Pflege der Schönheit",** giebt die Verfasserin treffliche Anleitungen **zur Erlangung und zur Erhöhung körperlicher Schönheit,** Ratschläge, die in solcher Fülle und Sorgfalt **kein Werk** bisher gebracht hat und die **das größte Interesse jeder Frau** finden werden.

Der zweite Teil **„giftfreie Heilkunde"** enthält die Krankheiten, vor allem natürlich alle **Frauen- und Kinderkrankheiten,** alphabetisch geordnet, **zuerst die Beschreibung der Krankheiten, dann ihre Behandlung und Heilung.**

Der dritte Teil behandelt ausschließlich **die Zeit vor und nach der Geburt, Ratschläge für Bräute und junge Ehefrauen, wie gewinnt man geistig und körperlich schöne Kinder?** Verhalten während der Schwangerschaft, Entstehung, Verhütung und Behandlung der Fehlgeburt, künstliche Frühgeburt, **Geburtshilfe** und geburtshilfliche Operationen, **Wochenbett,** Kindbettfieber, Behandlung der Brüste, erste Pflege und krankhafte Zustände des Neugeborenen, Zahnen, **Kinderpflege, Kinderkrankheiten,** Kindererziehung u. s. w.

Sämtliche Vorfälle und Krankheiten sind durch das am Schlusse des Buches befindliche große Hauptregister leicht und sofort aufzuschlagen, so daß die Frau in den Stand gesetzt ist, in allen Krankheitsfällen **mit unverzüglicher Hilfe** einzugreifen.

Das Werk wäre aber lückenhaft, wenn es nicht auch die für das Eheleben so wichtigen Abschnitte über die Bestimmung des Geschlechts, über die Mittel zur Verhütung einer Kinderzahl, welche die Wirtschaftskraft der Eltern übersteigt oder ihr eigenes Wohlergehen untergräbt, kurz auch über solche Dinge enthielte, die nur zu oft den Gegenstand schwerster Sorgen der Gatten bilden. Eine Beschreibung dieser Kapitel ist hier nicht am Platze, daß sie von Frau Dr. Fischer-Dückelmann unter andern Gesichtspunkten bearbeitet sind als in allen sonstigen Schriften, bedarf keiner Hervorhebung. Und endlich, treten nicht die meisten **Bräute** geradezu leichtsinnig in die Ehe **ohne jede Kenntnis** der höchsten Pflichten gegen sich selbst und ihre künftige eigene Familie, von den Eltern unvorbereitet und — gerade **über die wichtigsten Aufgaben** des Ehelebens in Gesundheit und Krankheit **total im Dunkeln** gelassen! Auch diese Lücke wird durch das vorliegende Werk fortan **ausgefüllt** sein und Elternhaus wie Alle, denen die Sorge eines Hochzeitsgeschenks obliegt, werden in die Aussteuer der Braut in Zukunft fraglos keine wertvollere und nötigere Gabe legen können als die „Häusärztin"!

Mit seinen Hunderten nur von ersten Künstlern oder nach Originalakten hergestellten Illustrationen und seinen zahlreichen Tafeln in feinstem Farbendruck, auch hinsichtlich der Ausstattung einzig und unerreicht dastehend, ist so das „Goldene Frauenbuch", wie das Werk auch genannt wird, im wahrsten Sinne des Wortes **ein Befreiungswerk des weiblichen Geschlechts** aus jahrhundertlanger Unwissenheit geworden, das nicht nur die heutige Frauenwelt zu gesünderem, dem Manne ebenbürtigerem neuem Dasein erwecken, sondern **unter künftigen Generationen noch der treueste und sicherste Berater der Frau in gesunden und kranken Tagen ihres Ehelebens** bleiben wird.

Von welcher Bedeutung das Werk für jede Frau ist, daß seine Anschaffung die **erste** und **wichtigste** Sorge jeden Hauses sein muß, in dem Glück und Gesundheit einkehren sollen, braucht kaum mehr gesagt zu werden, es ist in diesem Jahre ohne Frage zugleich

das schönste und nützlichste Weihnachts-Geschenk für jede Familie!

Kein anderes Werk der einschlägigen Litteratur ist auch hinsichtlich des Buchschmuckes mit der „Hausärztin" nur entfernt zu vergleichen. Jede Frau schütze sich vor dem Ankauf minderwertiger Heilbücher, welche oft mehr Schaden als Nutzen stiften, insbesondere kann vor den gegenwärtig so vielfach angebotenen, von männlichen Nichtärzten ohne jede wissenschaftliche Prüfung stammenden Schriften nicht dringend genug gewarnt werden! Man bestelle ausdrücklich nur Dr. med. Anna Fischer-Dückelmanns „Hausärztin".

Süddeutsches Verlags-Institut Stuttgart.

Versandbedingungen umstehend.

Die Hausärztin ist nach Inhalt und Ausstattung grundverschieden von allen von männlichen Aerzten oder Nichtärzten geschriebenen älteren medizinischen Werken, für Besitzerinnen solcher daher eine unentbehrliche Ergänzung!

Das erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Aerztin:

Die Frau als Hausärztin



Preis 16 Mk.,
auch in 4 Monatsraten à 4 Mk. zu bezahlen.

enthält: über 800 Seiten Text in größtem Lexikon-Format, 448 von ersten Künstlern hergestellte oder nach Originalakten aufgenommene Text-Illustrationen, 22 prachtvolle Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck und das Porträt der Verfasserin, und kostet in reichstem Original-Prachtband gbd. **16** Mark.

Von den Krankheiten, deren Behandlung enthalten ist, seien nur genannt:

Altersschwäche, Ansteckende Krankheiten, Appetitlosigkeit, Asthma, Augenkrankheiten, Ausfluss, Auszehrung, Bauchfellentzündung, Blasenkatarrh, Bleichsucht, Blutarmut, Bräune, Brechdurchfall, Bronchialkatarrh, Brustkrankheiten, Brustfellentzündung, Darmkatarrh, Diphterie, Durchfall, Eierstockskrankheiten, Englische Krankheit, Epilepsie, Erkältung, Fehlgeburt, Fettherz, Fettsucht, Fieber, Frauenkrankheiten, Frühgeburt, Gallensteine, Krankheiten der Gebärmutter, Gelbsucht, Gelenkentzündung, Gelenkrheumatismus, Gicht, Halsentzündung, Hämorrhoiden, Harnblutungen, Harndrang, Herzkrankheiten, Husten, Influenza, Katarrh, Kehlkopfkrankheiten, Kinderkrankheiten, Knochenerkrankungen, Kopfschmerzen, Kurzsichtigkeit, Leibschmerzen, Leber- u. Lungenkrankheiten, Lungenschwindsucht, Magenkrankheiten, Magenschwäche, Magerkeit, Mandelentzündung, Masern, Massage, Migräne, Menstruation, Muskelkrankheiten, Nachgeburt, Nachtschweisse, Nasen-, Nerven- und Nierenkrankheiten, Ohnmacht, Ohrenkrankheiten, Onanie, Rachenkrankheiten, Rheumatismus, Rippenfellentzündung, Rotlauf, Rückenmarkkrankheiten, Scharlach, Scheidenkrankheiten, Scheidenvorfall, Schlaflosigkeit, Schlagfluss, Schnupfen, Schüttelfrost, Schweiss, Syphilis, Tripper, Trunksucht, Typhus, Uebelkeit, Unfruchtbarkeit, Venenentzündung, Verbrennung, Verdauungsstörungen, Vergiftungen, Wassersucht, Weisser Fluss, Zähne und Zahnkrankheiten, Zuckerharnruhr, Zwitter und die sonstigen akuten u. chronischen Krankheiten aller Art.

Von den zahlreichen Empfehlungen haben nur einige Urteile erster Aerzte hier Platz.

Von Frau Dr. Fischer-Dückelmann, der bewährten Frauen-Aerztin, erwarteten wir längst, daß sie den Frauen ein solches Buch bescheren würde, welches ihnen zu einem fühlbaren Bedürfnis geworden war, **weil sie es von einer Frau und nicht von einem Manne geschrieben wünschten.** Das, was wir nun aus der Feder dieser Dame fertig vor uns sehen, übertrifft noch unsere Erwartungen. Sie hat ein Buch geschaffen, das nach Gediegenheit des Inhalts wie der Form **alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, in den Schatten stellt. Druck und Ausstattung sind von höchster Vollendung.**

Die ratsuchende Frau, welche nach der Wahrheit über ihre Zustände und die ihrer Kinder in einer Form verlangt, die weder der Schicklichkeit noch der Gründlichkeit entbehrt, wird diese beiden einander scheinbar widerstrebenden Vorzüge überall in Frau Dr. Fischer-Dückelmann's Buche in vollendetster Weise verbunden finden. Gerade, daß die Verfasserin dies vermocht hat, gereicht ihr zu hohem Lobe **und stellt ihr Werk auf eine Höhe, die von keinem älteren Buche gleicher Tendenz erreicht worden ist.**

Dr. med. Sells-Colmar i. E.

Das Werk hat eine großartige Anlage, blühende, von wärmstem Gefühl für die leidende Menschheit durchdrungene Diktion und trotz aller gewahrten Wissenschaftlichkeit **verständnisvolle Darstellung** aller einschlägigen Materien. Die Illustrationen habe ich so lebenswahr noch in keinem populären medizinischen Werke gefunden. Ganz besonders wertvoll erscheint mir der Abschnitt, der über die Wonne und das Glück der Familie, **das Kind,** handelt. Die Winke und Ermahnungen, die hier gegeben werden, sind geradezu **einzig in ihrer Art.**

Dr. med. Löser, Badearzt-Kissingen.

Von populär medizinischen Werken ist mir in der That **keines bekannt,** das in so feinfühliger und doch gründlicher Weise unsere Frauen über alles das aufklärt, was ihnen in gesundheitlicher Beziehung zu wissen notthut. Es dürfte allgemeinsten Beifall finden nicht nur bei der Frauenwelt, sondern **auch bei jedem vorurteilslosen Arzte.**

Dr. med. Schier-Mainz.

Der Unerfahrenheit in der Lebenskunst, kann nur Abbruch geschehen, wenn unsere natürlichen Lehrmeisterinnen **unsere Mütter in derselben erfahrener werden.** Dazu kann ein Buch, wie das von Frau Dr. Fischer-Dückelmann, **mehr beitragen, als irgend ein von Männern geschriebenes.**

Dr. med. Lahmann-Dresden.

Ich muß sagen, daß die „**Frau als Hausärztin**" unter den aufklärenden populär medizinischen Werken **eine der ersten Stellen** einnimmt. Dazu ist die Ausstattung **geradezu mustergültig.**

Dr. med. Ziegelroth-Berlin.

Wie sich das Buch streng in den Grenzen vornehmster Decenz bewegt, so geht es auch schwülstiger Gelehrsamkeit sorgsam aus dem Wege. Seine Ausführungen sind gestützt **auf ausgezeichnete Fachkenntnisse** und **eine reiche praktische Erfahrung;** seine Sprache ist **offen** und **klar,** leichtverständlich und fesselnd.

Dr. med. Helmrich-Heidelberg.

Die Frau als Hausärztin enthält außerordentlich viel Gutes und Wahres und **ich kann das schöne Werk nur wärmstens empfehlen.**

Sanitätsrat Dr. Bilfinger-Wilhelmshöhe-Kassel.

Bei der Behandlung von Krankheiten spielt die Pflege die erste Rolle. **Der Gesundheitswächter sowohl als der berufene Arzt in der Familie aber ist die Frau,** daher begrüße ich mit Freuden das treffliche Buch der werten Kollegin Frau Dr. Fischer-Dückelmann

Dr. med. Schönenberger-Breme

Ein prächtiges Werk! Ganz abgesehen von dem künstlerisch ausgeführten Buchschmuck ist die Darstellung klar und deutlich, die Ausdrucksweise vornehm und würdig. Besonders zeichnet sich das **bei der Behandlung heikler Geschlechtsfragen,** deren Kenntnis für eine Frau als Gattin und Mutter so dringend notwendig ist, von denen sie aber an anderen Orten zu wenig erfährt. Daß sich die Verfasserin **an die Frau speziell wendet,** wird jeder zu schätzen wissen, verdankt er doch seine Erfolge zum größten Teil der verständnisvollen Mithilfe **der Hausfrau,** der berufenen Wächterin über die Gesundheit der Familie und der **natürlichen Pflegerin** in Krankheitsfällen.

Dr. med. Kantorowicz-Hannover.

Ein geradezu auserlesenes Buch für die Frau, weil es **volkstümlich geschrieben** ist, weil es **alles über die Krankheiten der Frauen** enthält, weil es die **Gesundheitspflege** in praktischer Weise behandelt, weil es **der Pflege und der Behandlung des Kindes größte Aufmerksamkeit** widmet. Frau Fischer-Dückelmann gebührt für das durch dieses Werk ausgedrückte geistige Schaffen der Dank der gesamten Frauenwelt und wenn ich sage **das Buch sollte in keiner Familie fehlen,** so ist dies keineswegs eine Phrase, sondern **meine tiefstinnerste Ueberzeugung.**

Dr. med. Panesch-Wien.

Versand:

Zur Bestellung bitten wir beigeklebte Bestellkarte zu benützen. Der Betrag kann bar oder Monatsraten à 4 Mk. bezahlt werden. Die Expedition erfolgt stets, gleich, ob die Zahlung bar oder in Raten gewünscht wird, sofort. Füllen Sie, bitte, die Bestellkarte aus und werfen Sie dieselbe mit 3 Pf. frankiert, in den Postschalter, die Uebersendung erfolgt dann sofort direkt oder durch die nächstgelegene Vertretung (Buchhandlung).

Süddeutsches Verlags-Institut Stuttga

Vermischtes.

Der Kaiser als Geschenkgeber. Der Kaiser schenkte [der] Westpreußischen Trinkerheilanstalt zur Erweiterung der [Frau]enabteilung 2000 Mk.

Zum Gedächtnis an die Heilung seiner Tochter [hat] Professor Lorenz will der Großkaufmann Armour in [Chi]kago eine Anstalt für blutlose Gelenkoperationen mit 3 [Mil]lionen Dollars stiften.

Ein trauriger Vorfall wird aus Metz gemeldet: [Die] junge Frau eines Feuerwerk-Oberleutnants trank nach [ihrer] Rückkehr von einem Spaziergang aus einem Glas mit [einer] Flüssigkeit, das auf dem Arbeitstisch ihres Gatten stand. [Das] Gefäß enthielt unglücklicherweise eine Sublimatlösung zu [photographischen] Zwecken, und die junge Frau starb unter [furchtbaren] Schmerzen.

Erstickt. Wie aus Freystadt i. Westpr. gemeldet wird, [sind] dort zwei Töpferlehrlinge infolge Ueberheizens des Ofens [durch] Kohlengas erstickt.

Explosion. In der Apotheke in Arnswalde wurde [heute] früh infolge einer Explosion im Keller der Apotheker[lehr]ling getötet und der Hausdiener schwer verletzt.

Spitzbuben-Klub. In dem irischen Städtchen Gal[way] bestand bis Ende letzter Woche ein Spitzbuben-Klub. Der [Ver]ein hatte einen Hauptmann und einen Schatzmeister und [nahm] nur solche junge Leute als Mitglieder auf, die schon [mind]estens einen Diebstahl verübt hatten. Die Mitglieder [führ]ten dann ihre Diebstähle gemeinsam nach einem bestimmten [Plan] aus. Einer ging in den Laden, um die Ware zu [stehlen]", ein anderer wartete an der Thüre, um sie in Empfang [zu] nehmen, und ein dritter paßte an der nächsten Ecke auf, [ob] Gefahr im Verzuge sei. Der Vorstand des ehrenwerten [Vereins war] gerade im Begriff, einen Raum für die Auf[bewa]hrung der gestohlenen Sachen zu mieten, als die Polizei [hinter] die Geschichte kam, und zum Glück für die Geschäfts[leute] von Galway den Klub sprengte.

Die Dame mit dem Packet. Ein für Unbeteiligte [sehr] amüsantes Abenteuer hat in Paris ein junger Beamter aus [dem] Marineministerium erlebt. Er hatte am Vormittag einen [Freund] besucht, welcher in der Nähe von Paris wohnt. Als [er nun] des Abends mit dem letzten Zuge nach Paris zurück[kehrte], stieg in sein Abteil eine reizende, junge Dame mit [einem] Packete ein, welches sie oben in das Gepäcknetz legte. [Dann] legte sie sich in die Polster zurück und vertiefte sich in [die] Lektüre einer Zeitung, ohne den jungen Beamten auch [nur] eines Blickes zu würdigen, während dieser alle nur mög[lichen] Versuche machte, mit seiner reizenden Reisegefährtin ein [Gespräch] anzuknüpfen. Als der Zug endlich in die Halle des [Pariser] Bahnhofes einlief, bat der galante Herr um die Er[laub]nis, der Dame das Packet tragen zu dürfen, und wurde [erhört]. So passierte man den auf dem Bahnsteig postierten [Steuerbeamten]. Auf die übliche Frage desselben antwortete [die] Dame mit einem schüchternen „Nein", desgleichen der [junge] Schwerenöter aus dem Ministerium. Doch der Steuer[beamte] traute dem Frieden nicht, öffnete vielmehr das be[wußte] Packet und siehe da, es befand sich in ihm ein feister [Käse]. Nunmehr wurde der Steuerbeamte ungemütlich und be[schuldigte] den Träger des Packets der versuchten Steuerhinter[ziehung], während dieser nur immer wieder beteuerte, er habe [keine] Ahnung von dem Inhalte des Packetes gehabt. Doch [der] Steuerbeamte ließ sich darauf nicht ein. „Ach was", [meinte] er, „faule Ausreden, die kennt man schon! Aber ich [falle] darauf nicht hinein!" Der junge Mann mußte die [Steuer] bezahlen, und außerdem wartet seiner noch eine Strafe. [Die] Dame hatte sich während der Szene im Gedränge ver[loren] und das Packet mit dem Hasen stillschweigend mitge[nommen]. Der geprellte Kavalier soll geschworen haben, nie[mals] wieder allein reisenden jungen Damen, und seien sie [auch] noch so hübsch, ein Packet abzunehmen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 29. Nov. Heu und Stroh. Richtstroh [4,]16—5,00 Mk., Heu 5,00—7,40 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 2. Dezember 1902.

	ℳ		ℳ
4% Preuss Consols	91,30	Pfandbriefe 1906	102,50
3½% " "	101,90	Deutsche Bank-Akt.	210,90
4% Deutsche Reichsanleihe	91,40	Disc. Commandit-Akt.	188,40
3½% " "	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	113,50
3½% Westf. Prov.-Anl.	89,80	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	173,—
3% " "	100,10	Hibernia Bergw.-Aktien	173,90
3½% " "	—,—	Harpener dto.	166,90
4% " "	104,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	318,60
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	114,—
4% Rhein. Westf. Boden-kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 4%. Tendenz: fest.	
4% Meining. Hypoth.-			

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 3 Dezember

Höchste Temperatur des Vortages: 0,3°
Niedr. Temperatur in der Nacht: —8,5°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: —8,5°.
" " 11 " " : —8,6°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 753,1 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 7,4 mm.
Schneehöhe: 11 cm.
Wind: Schwacher O. Himmel: Heiter.

Voraussichtliches Wetter.

4. Dez. Nach starkem Nachtfrost und mäßigen östlichen Winden vorwiegend heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zur parlamentarischen Situation.

Berlin, 3. Dez. Ein parlamentarischer Berichterstatter [weiß] zu melden, daß Graf Ballestrem sich entschieden weigere, [einer] Aenderung der Geschäftsordnung in der Weise zuzu[stimmen], daß die Machtvollkommenheit des Reichstags-Präsidenten erweitert werde, weil er sich zu nervös fühle, um alsdann die zu befürchtenden starken Zustände über sich ergehen zu lassen.

Wien, 3 Dez. In Kreisen der deutschen Reichsrats-abgeordneten hat die Aeußerung Eugen Richters, er würde es nicht als Ehre betrachten, Mitglied des deutschen Reichstages zu sein, wenn in demselben Zustände wie in Oesterreich herrschen, starke Verstimmung hervorgerufen. Es wurde erwogen, ob diese Pauschalherabsetzung aller österreichischen Abgeordneten, also auch der deutschen, in irgend einer Form zurückzuweisen sei. Von mehreren Seiten wurde hervorgehoben, daß Richter über den Wortlaut der Aeußerung das Verständnis für den Kampf der Deutschen in Oesterreich zu mangeln scheine. Vermutlich wird bei nächster sich bietenden Gelegenheit die Antwort an Eugen Richter erfolgen.

Fabrikbrand.

Gumbinnen, 3. Dez. Gestern mittag brach in dem Modellager der Gumbinner Maschinenfabrik von Geschw. Dinger Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich in kurzer Zeit über das große Fabrikgebäude und äscherte es total ein.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehreuberg.

Leibniz Cakes Hannover Cakes-Fabrik

van Houten's Cacao

Versuchen Sie einmal während 8 Tagen eine Büchse van Houten's Cacao als erstes Frühstück.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Eine abgeschlossene 6372

Etage

mit Garten und Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

Otto Marcus.

Die neu renovierte

1. Etage

Alter Markt 6, ist auf sofort od 1. April zu vermieten. 4701
Nähere Auskunft erteilt Herr **Knoche** daselbst.

Freundlich möbliertes Zimmer

mit Kammer nebst voller Pension an 2 junge Leute sofort zu vermieten.

522 **Credenstr. 18.**

Freundl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zum 1. Januar 1903 zu vermieten. Näheres unter 4931 in der Exped. d. Bl.

Ladenlokal

in bester Lage mit Wohnung 4 Räume per 1. Februar 1903 zu mieten gesucht.

Offerten unt. A. X. 4119 an die Exp. d. Bts. 2m

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

In unserem Filialbetrieb in **Besebruch** bei Mennighüffen erhalten tüchtige

Cigarrenarbeiter

auf Handarbeit dauernde Beschäftigung. Anmeldungen bei unseren Meistern **Hüske** und **Kröger** daselbst. 45m

Wessel & Wachtmann

Junge Mädchen

suchen wir als

Spulerinnen.

Herforder Buntweberei,
43m **Elverdissen.**

Am **Montag, den 8. Dezember 1902**, abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn **Pörtner** zu **Exter** eine

Generalversammlung

der

Ortskrankenkasse des Amtes Enger

statt wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Umwahl der auszuscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Kassenärzte.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Der Vorsitzende.
51m H. Klostermann.

Für einen sehr gangbaren

Hausartikel

sucht **Händler u. Hausierer** gegen hohen Verdienst. Zu erfragen in d. Exp. d. Bts. unter 52m.

Täglich 30 Mark 15m

verdienen Herren und Damen [jeden Standes] durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft erteilt gratis und franko **Gg. Beck in Lille, Frankreich.**

Zur Bequemlichkeit meiner verehrlichen Kundschaft eröffne ich mit dem heutigen Tage **Ecke Radewiger- und Löhrstraße**, gegenüber dem evangelischen Vereinshause eine weitere

Verkaufsstelle.

Ebenso wie im Hauptgeschäft Elisabethstr. gelangen hier **ausschließlich Milch** sowie **sämtliche Milchprodukte** und **frische Eier** in bekannter bester Ware zum Verkauf.

Beste frische **Vollmilch** zu jeder Tageszeit, **entrahmte Milch** süß und zu allen Haushaltungszwecken zu gebrauchen, **täglich frische Buttermilch.**

Ia. **dicker Schlagrahm, Kaffeesahne, saurer Rahm**, Ia. **Süßrahmtafelbutter**, täglich frisches eigenes Fabrikat, nur in Papier mit Firma pro Pfd. 1,20 Mk., beste **Meiereibutter**, pro Pfund 1,10 Mk.

Eigene Käse-Fabrikate:

	ff. Frühstückskäse, Marke Wittekind	pro Stück	10 Pfg.
	ff. Kaiserkäse	" "	20 "
	ff. Camembertkäse	" "	25 "
	ff. Briekäse	" Pfd.	80 "
54m	ff. Limburger, fett und pikant . .	" "	40 "
	Täglich frischen weichen Speisequarg	" "	20 "

Ferner in vorzüglicher Qualität:

	Ia. Schweizerkäse	pro Pfd.	100 "
	Ia. echten vollfetten Goudarahmkäse	" "	90 "
	prima vollfetten Edamerkäse . .	" "	90 "
	Echt Allgäuer Limburger . . .	" "	60 "
	Prima dicke frische Eier . . .	" "	75 "

Telephon 70. Telephon 70.

Herforder Milchzentrale und Dampfmolkerei E. v. Zwehl.

Hauptgeschäft: Elisabeth-Straße. Filiale: Ecke Radewiger- u. Löhrstraße.

Uhren u. **Goldwaren** Regulateure v 9 M. an, Wecker v. 1,50—12 M., Taschenuhren in Nickel v 3—20 M., Silber v. 9 50 M Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 18 M. an, Rathenover Brillen in Stahl v. 1 M an, Nickel v. 1,50 M. an, empfiehlt **G. Fröhlich**, Uhrmacher, Herford, Gehrenberg. Reparaturen gewissenhaft, prompt und billig

Junge Gänse, frisch geschlachtet, à Pfd. 42 Pf., 7—10 Pfd. schwer, versendet täglich gegen Nachn. 42m **Frau Barsuhn,** Schillelwethen b. Gr.-Friedrichsdorf.

Amme

sofort gesucht. 44m
Willy Holländer,
Herford.

Von der Reise zurück!

Dr. Cramer. 49m
Spezialarzt für Nervenkrankheiten.
Bielefeld, Obernstr. 44.

Wer Stelle sucht, verlange die „Allg. Vakanzen-Liste" Mannheim.

Holz-Verkauf.

Stadtforst Salzuflen.

Am Montag, 8. Dezember, sollen aus dem Forstdistrikte **Alkenbrede** und **Obernberg**

900 rm Schlagholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nach Beendigung des Brennholz-Verkaufes kommen im Forstorte Trift, Saure Ort und Samenholz aus dem Wirtschaftsjahr 1901 dort lagernde, vom früheren Käufer nicht abgenommene, **10 Stück eichen und buchen Nutzhölzer** nochmals zur Versteigerung.

Zusammenkunft der Käufer **morgens 10 Uhr** bei Ellerbrok am Gröchtewege.

Salzuflen, 1. Dezemb. 1902.

Der Magistrat.
J. V.
48m **F. Gödeke**, Stadtförster.

Durch die Geburt eines gesunden 58m

Mädchens

wurden hocherfreut

Max Dresing u. Frau
Frieda geb Wieting.
Herford, d 2. Dezember 1902.

Gummischuhe

große Auswahl — Reparatur bei [60m

H. Steffmann,
Clarenstr. 8.

Einen größeren

Zimmerofen

haben billig zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich im Laufe dieser Woche an unseren Wirt Herrn Hoppe, Schützenhof, wenden.

47m **Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.**

Südfrucht-Import

BIRNBAUM, HAMBURG-MOORFLETH.

Neue Murcia-Apfelsinen 150er, 200er, 300er, M. 8.50 Nachnahme. gatt

z. r. E.
d. 4. 8½ U. J. I.

Großer
Weihnachts-Ausverkauf.

Große Posten **Normal-Hemden** Stck. 88, 135, 185 ₰	Große Posten **Hautjacken** St. 48–85 ₰ **Linon-Taschentücher** ½ Dtz. 58 ₰	**Damen-Schürzen** mit Träger 120 Zentim. St. 98 ₰ Posten **Kinderservietten** St 6 ₰	Große Posten **Korsetts** St. 98, 135, 195 ₰	Große Posten **Handschuhe** Paar 19, 29, 42, 60 ₰ **Wischtücher** St 12, 29 ₰	Große Posten **Damenhemden** 110 Zentim. lang, 78, 95, 135 ₰
1000 Meter **Nesseldruck** Prima Ware 120 Zentim. Mtr. 72 ₰	**Nachtjacken** bunt und weiß m. Spitze zu 75, 85, 95, 110 ₰	Posten **Regenschirme** unter Preis von 88 ₰ an. **Kinder-Muffen** von 29 ₰ an.	**Gummi-Schuhe** mit steifer Kappe, Paar 198 ₰	**Puppenbälge** St. 22, 48 ₰ **Gesellschaftsspiele** St. 29, 38, 45, 78 ₰	**Große Kegel** Spiel 39, 48, 78 ₰ **Gestickte Schuhe** Paar 95 ₰
Puppen-Köpfe mit Haare und Schlafaugen von 36 ₰ an **Blech-Köpfe** von 52 ₰ an.	**Baukasten** 38, 48, 68 ₰. **Kreisel,** bunt 14, 28, 36, 48 ₰.	**Puppen,** gekleidet 38, 58, 68, 78 ₰ **Puppen-Möbel** in Kartons 16, 28, 48 ₰	**Klaviere,** elegante Ausführung, 78—98 ₰ **Trompeten** 6, 12, 18, 36, 48 ₰	**Christbaumschmuck.** **Holz-Pferde zum Fahren** 9, 12, 14, 22, 38 ₰. Schaukelpferde.	**Puppen-Wagen** Kaffee-Service 12, 24, 38, 46, 58 ₰.
Puppen-Hütchen **Puppen-Strümpfe** **Puppen-Schuhe** **Puppen-Arme.**	Große **Festungen** 78 ₰. **Handwerkskasten** 24, 38, 46, 58 ₰	**Spar-Dosen** 8, 12, 16, 48 ₰. **Dominos** 14, 28, 48, 68 ₰.	**Leiterwagen.** **Trommeln** 18, 24, 36, 48 ₰	**Wollgarn** in allen Farben, 10 Lot 34 ₰. **Socken,** Wolle Paar 39 ₰.	**Kaffeedecken** 68, 98, 195 ₰. **Schüsseln** 6 St. 95 Pfg.

Große Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

Besichtigung gern gestattet! in unerreicht großer Auswahl. Vereine erhalten Rabatt!

L. Salinger & Co.

Gehrenberg. Gratis erhält jeder Käufer einen eleg. Kalender. 38u **Brüderstr.-Ecke.**

Todes-Anzeige.

Heute abend gegen 8 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester

Frau Oberlehrer Dr. Heinrich Knoche
Charlotte, geb. Schwarz

im 74. Lebensjahre. 61m

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, 2. Dezember 1902.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, neue Bahnhofstr 14, aus statt.

Montag Nacht 1 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Grossmutter, die

Wwe. Länger
geb. Keimeier

im 72. Lebensjahre, was hierdurch mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt anzeigen 53m

Herford, den 3. Dezember 1902

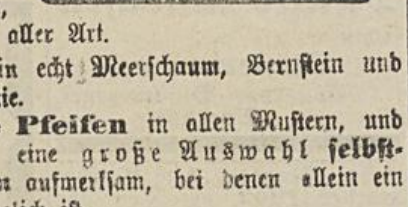
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 12½ Uhr vom Trauerhause, Salzufler Strasse 63, aus statt.

Dämpfigkeit
chronischer Husten der Pferde 4m
heilbar.
Erfolg überraschend **Auskunft umsonst.** Laboratorium Wirthgen, [Gesellschaft m. b. H.], Niederlössnitz-Dresden. 894

J. Blickle, Herford, Bäckerstr. 4.

Zu **Weihnachts-geschenken** empfehle eine große Auswahl feinster **Spazierstöcke** in Elfenbein, Nilpferd Horn, Hirschhorn und Naturstöcke aller Art.



Cigarrenspitzen in echt Meerschaum, Bernstein und Weichsel unter Garantie.

Kurze und lange Pfeifen in allen Mustern, und mache besonders auf eine große Auswahl **selbstgefertigter Pfeifen** aufmerksam, bei denen allein ein gesundes Rauchen möglich ist

Hochfeine Cigarren-Etuis, Portemonnaies und sämtliche **Rauchutensilien** zu den billigsten Preisen. 50m

---

C. F. Wilh. Ernst

Alter Markt 14

empfiehlt zum

Weihnachtsfeste

eine reichhaltige Auswahl in eleganten und einfachen **Schürzen** in Seide, Wolle und Waschstoffen, **Ballblumen, Ball- und Spitzenshwals, Federboas, Kopfhüllen und Schürzen, Glacehandschuhe,** bestes Wiener Fabrikat aus der Kaiserl. und Königl. Hof-Handschuhfabrik von J. E. Zacharias in Wien. 46m

---

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigst 722a] **C. J. Becker, Dampfsäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.**

Konzerthaus „Jägerhof".

Täglich grosse Vorstellungen
des
Rheinischen Gesang- u. Possen-Ensembles
3 Damen! **3 Herren!**

Jeden Abend abwechselndes Programm.

Willy Klissner . . . . . rheinischer Volkshumorist.
Netta Servos . . . . . Liedersängerin.
Lola Gille . . . . . Humoristin.
Jenny Rohde . . . . . Soubrette.
Jean Weber . . . . . Charakterhumorist.

Jeden Abend neue Komödie.

Neu für Herford! **Neu für Herford!**

Aufführung der Gesangsposse:

„Ein gestörtes Rendezvous im Schilderhaus!"

Personen: Fritz, Musketier . . . . . W. Klissner.
Jette, Dienstmädchen . . . . Jenny Rohde.
Major . . . . . Jean Weber.

Anfang an Wochentagen 8 Uhr. — Sonntags 4 Uhr.
Von 11 bis 1 Uhr: **Matinee.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
55m **Die Direktion.**

Restaurant zum Bürgerbräu

6 Alter Markt 6.

Varietee.

Täglich **große Vorstellung** im feenhaft elektrisch beleuchteten Saale,
sowie Auftreten von nur Ia. Kräften.

Frl. **Elly Blum,** Soubrette. Herr **Harry Stein,** Kölner Humorist. Frl. **Elly Monty,** Soubrette, Herr **Leo Ginter,** Salon-Humorist. Geschw. **Stein,** Gesangs-Duettisten. Kapellmeister Herr **Hackmann.**

Anfang **Wochentags** 8½ Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Sonntags morgens von 11½ bis 1 Uhr **Matinee.**
Entree frei. 59m Entree frei.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Howarts Stimme wurde unsicher. Er räusperte sich, blickte nach der Uhr und begann dann wieder mit fester Stimme: „Ich fahre mit meinem Doppelgänger noch heute nacht nach Southampton, morgen früh schiffen wir uns nach Amerika ein. Von Angela habe ich schon Abschied genommen, ich muß meinen Chef begleiten. Es wäre zwischen uns nichts mehr auszumachen als nur noch das eine: wollen Sie das alles tun, um was ich Sie bitte? Wollen Sie bei Angela und bei Cessi und bei meinen Kindern bleiben?"

Es vergingen Minuten, es wurde eine halbe Stunde daraus, und keine Antwort kam; der mit geschlossenen Augen daliegende King mußte schlafen. Aber Howart wiederholte die Frage nicht, unverwandt hing sein Auge an den Lippen des Schlafenden, und wäre jener in die Ewigkeit hinübergeschlafen, es schien, als wolle der regungslose Mann auch bis in die Ewigkeit auf die Antwort warten.

„Ich will!" erklang es endlich langsam und feierlich, und Kings Auge ruhte groß und ernst auf den Mann.

„Ich danke Ihnen."

Howart stand auf, richtete seine große, schlanke Figur noch höher empor.

„Ihr Wort habe ich. Aber ich gebe es Ihnen noch einmal zurück. Sagen Sie, Edward, war es nicht gut, daß Stancy so plötzlich starb?"

„Es war das beste für sie."

„Ja, denn Lewis zerstörte ihr Glück, und war es auch nur ein Wahn, so war es doch ein reelles Glück. Er verdächtigte mich, und des Weibes einmal gefaßten Argwohn kann man doch nie wieder ganz zerstreuen, das hätte auch ich nicht fertig gebracht. So war es das Beste für sie, daß sie so schnell aus dem Leben schied. Und John Lewis? War nicht auch für ihn der Tod eine Erlösung?"

„Er glaubte es selbst, deshalb tötete er sich."

„Ich meine: hätte ihn nun der Tod in anderer Gestalt überrascht, hätte ihn ein Herzschlag getroffen?"

„Er wäre glücklich zu preisen gewesen. Denn die Zukunft war für ihn doch hoffnungslos."

„Ich bin eine lebendige Lüge," fuhr nach einer kleinen Pause Howart mit tiefer, leiser Stimme fort, aber es lag etwas darin, daß ihn King mit entsetzten Augen ansah, er meinte die Stimme des Weltgerichtes zu vernehmen, „und doch bin ich die Wahrheit selbst. Ich war das Schicksal. Mein Schmerz an ihrem Grabe war aufrichtig. Aber ich folgte John Lewis nicht, sondern ich kam ihm zuvor; durch die Gärten und durch die Hintertür war ich vor ihm im Haus, und ehe er mich noch mit einem Worte verdächtigt hatte, schoß ich sie beide nieder. Gute Nacht, Edward, das Spiel ist aus."

Er wandte sich langsam um und ging mit festem Schritte hinaus, Cessi folgte ihm mit der brennenden Lampe. Das Stück war aus, der Vorhang war gefallen, und nach dem Lichterglanze und Lärmen auf der kleinen Welt umhüllte den zurückgebliebenen Zuschauer das finstere Schweigen des verlassenen Theaters.

Zwölftes Kapitel.

Seit Howarts Abreise waren acht Tage vergangen. Zum erstenmale hatte der Patient die Krankenstube verlassen, er saß im bequemen Fahrstuhl im Klostergarten und schaute dem Spiele der Kinder zu. Auch François war darunter, schon seit lange der Spielgefährte von Cessis Kindern. Der Knabe hatte den Doktor nicht wieder erkannt, wohl aber sofort Angela, als sie mit einer Handarbeit in den Garten kam und den bleichen, ernsten Mann sah. Es gehörte auch eine eigene Erinnerung dazu, ihn wieder zu erkennen; der junge, früher so heitere Mann war ein ganz anderer geworden.

Zuerst war sie erschrocken gewesen, dann siegte die Freude und Dankbarkeit, für das andere sorgte Cessi, wie die beiden verabredet hatten. Dies sei der Mann, welchen ihr Gatte aus den brennenden Trümmern des Waggons gerettet habe. Immer wieder mußte er ihr davon erzählen, mit freudestrahlenden Augen lauschte Angela seinen Worten, dann konnte sie ihm auch anvertrauen, daß ihr Gatte nicht mehr Offizier sei, sondern in London eine Stellung angenommen habe, jetzt sei er mit seinem Chef auf einer Reise nach Newyork begriffen, ob er Sydney Howart kenne, und wieder wollte sie immer mehr von diesem Manne hören. So durfte ihr auch jetzt King sagen, daß er sich damals in Paris einen anderen Namen gegeben habe, um unerkannt von gewissen Personen zu bleiben, und wenn er sich auch noch jetzt für einen Arzt ausgeben durfte — zwischen den beiden herrschte eine Lüge, und sie mußte während ihres ganzen Lebens bestehen bleiben, denn diesmal wäre die Wahrheit das Verderben gewesen.

Am anderen Tage brachte ihm Cessi ein Zeitungsblatt, schweigend auf eine Stelle deutend.

Es war ein telephonischer Bericht aus Newyork. Ein sensationelles Ereignis an Bord des Schnelldampfers „Surprise". Zwei Passagiere waren schon durch ihre ungemeine Aehnlichkeit aufgefallen. Auf hoher See, an einem sehr stürmischen Tage, hielten sich die beiden, trotz der Warnung des Kapitäns, am Decke auf, man sah sie zuletzt auch die Bank besteigen, welche fast immer unter Wasser getaucht war. Sie wurden nicht wieder gesehen. Einige Matrosen behaupteten, sie hätten einen Hilfeschrei gehört und auch gesehen, wie einer der Männer, von einer Woge erfaßt, sich an den anderen klammerte und ihn mit über die Bordwand riß. Rettungsversuche waren erfolglos, auch ganz unmöglich. Die mit Beschlag belegten Papiere lauteten, wie sie sich auch ins Kapitänbuch eingetragen hatten, auf Sydney Howart und Jules d'Eclassière, beide aus London.

Nun folgte der Artikel der Redaktion, ein Nachruf für Sydney Howart, und er sollte die Blätter noch tagelang beschäftigen, bis wieder etwas neues kam, und das neue ist immer das Interessante.

Edward las den Artikel gar nicht. Für ihn konnte er nichts mehr bringen.

„Er ist freiwillig in den Tod gegangen," sagte Cessi, ruhig, ohne eine Träne.

„Und hat sein zweites Ich mitgenommen."

„Ich wußte es, daß er es tun würde, obgleich er mir nichts davon gesagt hat. Er war ein großer Mann, so groß, daß es für ihn keinen Unterschied zwischen gut und böse mehr gab. Er war ein Mörder und doch so unschuldig wie ein Kind. Wäre ihm das Schicksal günstiger gewesen und hätte ihn eine starke Hand gelenkt, als sein Charakter noch biegsam war, er wäre ein unsterblicher Held geworden. So war er ein Rätsel, welches auch der Tod nicht lösen kann."

Es waren die ersten und letzten Worte gewesen, welche zwischen den beiden über Howart gewechselt wurden. Hatte Cessi es schon vor seiner Erzählung in der Krankenstube gewußt, daß Howart der Mörder von Stancy und John war? King hatte es nie erfahren, und er selbst zwang sich, diese Frage nicht mehr vorzulegen.

Auch Angela bekam den Artikel zu lesen. Sie nahm es hin, wie ein liebendes Weib den Tod des Gatten vernimmt. Die Zeit mußte ihren Schmerz auslöschen. Er war ja von ihr gegangen als der treue, opferwillige Gatte und Vater. Howart hätte zufrieden sein können. Sie segnete ihn doppelt, als Jules d'Eclassière und als Sydney Howart.

Einige Tage später mußten sie alle das verkaufte Kloster verlassen, Angela blieb bei Cessi, ihrer bisherigen Hauswirtin, Edward erwartete seine vollständige Genesung im Hause seiner Eltern, und als er sich dann der Armenpflegerin zur Verfügung stellte, fand er Cessi schon mit ihren Eltern zusammenwohnend, und zu der Familie gehörten auch Angela und deren Kind.

In dem geräuschvollen London vernimmt man schon in der nächsten Straße nichts mehr von dem Treiben einer Familie, und sei dasselbe auch noch so auffallend, und das hastende London vergißt auch so leicht. Sydney Howart war tot, und daß in den armen Gassen von Whitechapel und Hammersmith sein Name noch immer mit Andacht und Liebe genannt wurde, davon erfuhr die andere Welt nichts.

Auch Cessis Eltern wußten, daß es etwas gab, was man ihnen vorenthielt; aber sie wagten nicht an diesem schweigenden Geheimnis zu rühren, in welches sich ihre Tochter einhüllte, ein Gefühl der Scheu hielt sie davon ab, und dies alternde Ehepaar war auch schon glücklich, daß es das verlorene Kind wiedergefunden hatte, freilich ein Kind, zu dem die Eltern mit ehrfürchtiger Liebe emporblicken konnten.

Und als zwei Jahre später Doktor Edward King die verwitwete Angela d'Eclassière vor den Traualtar führte, hatte er den letzten, obgleich kaum angedeuteten Wunsch Howarts erfüllt.

Ausserordentliche Generalversammlung
der
Orts-Krankenkasse für die Handwerker der Stadt Herford.
Donnerstag, den 4. Dezember 1902, abends 8½ Uhr
im Hotel Kaiserhof, Neuer Markt hier.
Tages-Ordnung:
1. Statuten-Aenderungen betreffs Erhöhung der Beiträge und der Unterstützungen.
Festsetzung der Vergütung für den Rechnungsführer.
Der Vorsitzende: Zumbansen. 5631



Uhren, Gold- und Silberwaren 3501
empfiehlt in grosser Auswahl in nur solider Ware
zu billigsten Preisen
Aug. Beckord,
Bäckerstrasse 15. Bäckerstrasse 15.



Grosse Freude!
zu Weihnachten bereiten unsere Riesensortimente **Glas-Christbaumschmuck,** enthaltend prachtvolle Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbig matter und versilberter Ausführung, als: **Luftballons, Oliven, Glocken, Naturfrüchte,** wie Weintrauben, Aepfel, Birnen, Kirschen 2c., **verschiedene künstliche Thiere, Eis-** und **Tannzapfen,** elegante, mit Chenille und Cantille überspinnene **Phantasieartikel,** prächtige **Baumspitze, Strangkugeln, Brillantreflexe, Papageien** und **Fasanen** mit natürlichen Federn, **Engel** mit Frisur, beweglichen Flügeln und Seidenkleid 2c. Nur hochfeine Sachen in diversen Größen. Alles **franco** inclusive **solidester Verpackung** zu folgenden spottbilligen Preisen: **Sortiment I zu 172 Stück M. 3.—,** Sortiment II zu 310 Stück M. 5.—, mit der Gratis-Beigabe von je 1 Packet Engelshaar und Confecthaltern, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasfrüchten und Blumen prachtvoll garnirten Fruchtkorb (Länge 20 cm).
Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lausha** (Sachs.-M.)
Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie zahlreiche ehrenvolle Dankschreiben aus allen Kreisen.
Langjährige ständige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.
Größtes Versandhaus der Branche mit eigener Postpacket-Selbstabfertigung.

Neue große **Apfelsinen** a St. 8 Pfg., 2 Stück 15 Pfg. 17m **Heinrich Nolting.**

Eingemachte **Salatbeete** (Roterüben.) 6421 **Heinrich Nolting.**

Gedenket der hungernden Vögel!



Hofphotograph C. Colberg,
Herford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.
Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190.

Corsetts
billigste Preise. 2881
Julius Eick Nachf.

Von jetzt ab jeden **Dienstag und Freitag** frischen
Wurstebrei, gehacktes Fleisch u. Bratwurst
wieder zum alten Preise 80 Pfg. per Pfund 19m
W. Schürmann.

Feueranzünder
1 Packet 40 Stück 10 Pfg.
18m **Heinrich Nolting.**

Prima frische, dicke
Eier.
Herforder Milch-Zentrale u. Dampfmolkerei.
Telephon 70. 6721

Für die langen Winterabende
an denen bekanntlich mehr geraucht wird, bringe ich meine
Fabrikate in Rauchtabaken
(pro Pfund 60 Pfg. bis 3 Mk.)
in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig mache ich auf mein **großes Lager** in
selbstfabrizierten Cigarren
aus rein überseeischen Tabaken aufmerksam. Dieselben sind gut abgelagert und eignen sich vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken.** 3041
J. H. Reckendorf,
Tabak- und Cigarrenfabrik
Neuer Markt.

Ia. Schnittbohnen
[Schnippelbohnen] a Pfd. 15 Pfg.
Ia. Brechbohnen
a Pfd. 15 Pfg.
30m **Heinrich Nolting**



feinste Pflanzenbutter
70 Pfg. per Pfund.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild. Frisch eingetroffen bei: 93k
G. Schweppe.

Gegen Kahlköpfigkeit
neuen Haarwuchs erzeugend, überraschende Wirkung
Krieg'sche
Haarspiritus
a 1,25 Mk.
Zu haben 509k
Altstädter Apotheke.

Kleine und größere
Kapitalien
auf gute Hypotheken zu verleihen 512
Karl Strelo,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft

Handschuhe
billigste Preise. 2881
Julius Eick Nachf.

Medicinal-Leberthran
aus Flschen zu 75 Pfg. und zu 45 Pfg sowie
Jodeisenleberthran
letzterer besonders für skrofulöse Kinder
in Flaschen zu 2 Mk. u. 1,10 Mk
Zu haben 509k
Altstädter Apotheke,

Schürzen
billigste Preise. 2881
Julius Eick Nachf.

Rothe Kreuz-Lotterie
6,870 Gewinne darunter 100,000 Mk, 50,000 Mk, 25,0 0 Mk., 15,000 Mk etc, Ziehung vom 13. bis 18. Dezember 1902
Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise von **3 Mk 30 Pf.** Zusendung und Gewinnliste 30 Pfg.
Robert Ottemann
6131 **Braunschweig.**

Strümpfe
billigste Preise. 2881
Julius Eick Nachf.

Kahler's Kunstmagazin
Bielefeld
(Inhaber Hugo Ziehm)
versendet umsonst Rathgeber z. Behandeln u. Beizen der Tiefbrand-, Flach-u. Kerbschnitt-Arbeiten.

Butter! Gänse! Enten!
Kübb tter 10 Pfd.-Colli Mk. 6,50, Bienenhonig Mk. 4—, 1 frisch eichl fette Gans od. 3 fette Enten Mk. 4,50. 13m
H. Spitzer, Probuzna 4 via Breslau. 13m

Wer schnell u billig **Stellung** finden will, verl. per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen.

Abschied.

Nun hat die Wolke sich entladen,
Du heischest Trennung — kühl und klar.
O Lieb, so schön und ohne Gnaden, —
So stolz — und aller Treue bar!

Lebwohl, lebwohl! — Wenn einst nach Fahren
Dein Herz, verödet und allein,
Der echten Liebe Wert erfahren,
Dann, weiß ich, dann gedenkst du mein!

Nimm für das Weh, das unermessen,
Fortan mein ganzes Sein umgibt,
Den Fluch: Du mögest nie vergessen,
Wie heiß, wie heiß ich dich geliebt!

Franz Huemer.

Was der Armsessel erzählte.

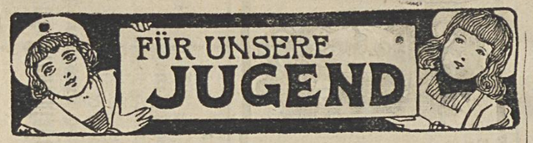
Von Hans Witt.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Als Mutter Jeanne gestorben war, verkaufte mich Pierre an einen Trödler, in dessen dunklem Gewölbe ich viele, viele Jahre zubrachte. Wie viele es gewesen sind, weiß ich nicht, aber als ich dann endlich wieder ans Licht kam, war eine neue Zeit angebrochen, eine Zeit, in der alles auf Schnelligkeit beruhte und in der die halbe Menschheit auf Rädern, die durch Dampf getrieben werden, unaufhörlich geschäftig durcheinander rollte. Ich selbst wurde in einem solchen Wagen nach Deutschland befördert; ich war an einen reichen deutschen Bankier verkauft worden, der einen enormen Preis für mich bezahlt hatte. Erst später habe ich begriffen, was eigentlich an mir so hoch bezahlt wurde. Ich war echt und deshalb unendlich viel mehr wert als alle die eleganten neuen Möbel im Salon meines neuen Herrn, die zwar schön, aber unheilbar modern waren und keine Erinnerungen aufzuweisen hatten, sie rochen noch nach der Werkstatt, während ich — nun, ich war eben historisch und roch nach Moder — und das wurde in der neuen Zeit hochgeschätzt und gut bezahlt. — Wenn mich Fremde besichtigten, versäumte mein Herr, der die Manieren eines Parvenu nicht verleugnen konnte (wer wußte das besser zu beurteilen, als ich, der an wahre Vornehmheit Gewöhnte!) niemals zu bemerken, daß ich wirklich und wahrhaftig der Sessel Marie Antoinettens gewesen und über hundert Jahre alt sei. Wollte es einer nicht glauben, so holte er ein Dokument herbei, in welchem mein Alter beglaubigt war, und der Zweifler wurde überführt.

Unter den häufigeren Besuchern befand sich auch ein junger Maler. Dieser wendete mir stets ganz besondere Aufmerksamkeiten zu, und auch ich hatte den genialen Feuerkopf gern. Jenes Sinnige, Phantasievolle, das mich an dir, liebes Mädchen, so sympathisch berührt hat, es stand auch in seinen Augen, wenn er von seinen Zukunftsträumen und Hoffnungen sprach. Dabei steckte sein Kopf voll abenteuerlicher Pläne und loser Streiche; oft, wenn er, behaglich in meine Polster gelehnt, sich anscheinend harmlos mit meinem Besitzer unterhielt, zeichnete er die ergötzlichsten Karrikaturen von dem Nichtsahnenden in sein Notizbuch. Ja, er war ein liebenswürdiger Schalk und er wußte es auch schließlich dahin zu bringen, daß er mich von meinem Herrn zum Geschenk für sein Atelier erhielt. Hier, in dem schönen, phantastisch dekorierten Raume, kam ich erst zur vollen Geltung. Prachtvolle Gobelins, alte goldgestickte Altardecken, Kredenztische mit kunstvollem Schnitzwerk bildeten meine Umgebung, alles echt, wie ich, und kein moderner Plunder. Mein neuer Herr benutzte mich mit besonderer Vorliebe als Modell und brachte mich fast auf allen seinen Bildern an. Natürlich hatte er auch andere Modelle. Mit der Zeit lernte ich sie alle kennen, den alten blinden Drehorgelspieler, die blonde sanfte Martha, mit dem schlicht gescheitelten Haar, die er als Nonne gemalt, und die kecke, lustige Klara, die zu seiner türkischen Tänzerin Modell gestanden hatte. Er malte auch Porträts, aber er tat es nicht gern, gerade als ob er gewußt hätte, daß ein Porträt sein Verderben werden sollte. Eine sehr hochgestellte schöne Dame wünschte von ihm porträtiert zu werden. Sie kam alle Tage ins Atelier in Begleitung eines alten Dieners, der im Vorzimmer wartete, bis die Sitzung zu Ende war. Gewöhnlich dauerte sie eine Stunde, dann erhob sich die Dame, sagte, sie sei müde, und nickte meinem Herrn einen flüchtigen Abschiedsgruß zu. Sie war wunderbar schön; er malte sie als Roccocodame in einem reizenden, rosenbestickten Schäferinnenkostüm, das an den Hüften zierlich gebauscht war, auf dem leicht gewellten Haar einen runden, rosaseidenen Hut, von dem lichtblaue Bänder bis auf meine Lehne fielen, denn auch auf diesem Bilde sollte ich meinen Platz finden. Ach, es wurde niemals fertig. Die wundervollen schwarzen Augen der schönen hohen Dame entzündeten in meinem armen Herrn ein gar gefährliches Feuer, und mit jedem Tage bekam das Feuer neue Nahrung, so sehr er sich auch mühte, es zu ersticken. Aber die schöne hohe Dame merkte nichts, sie ließ sich alle Tage mit derselben gleichmütigen Miene auf mich nieder und neigte beim Abschied mit derselben lässig hochmütigen Geberde den reizenden Kopf. Es ging ihr, wie es den Außenstehenden beim Brande eines Hauses geht; so lange es drinnen nur glimmt und knistert, merkt man draußen nichts, erst wenn die Flammen zum Dache hinaus schlagen, erschrickt man und erkennt die Gefahr. Und eines Tages schlugen sie zum Dache hinaus. Von seinem heißen Herzen gedrängt, wagte es mein Herr, seinen Gefühlen Worte zu geben. Es war um die schwüle Nachmittagszeit, die Rosen dufteten betäubend in dem köstlich geschmückten Raum und die Sonne spielte mit heißen, lachenden Strahlen auf ihren braunen Locken, und er sprach innige, sehnsuchtsvolle Worte, er sprach von Liebe, die sich nicht bannen lasse nach menschlichen Gesetzen, die keinen Unterschied kenne zwischen Rang und Stand und alle Gegensätze so milde versöhne. Die schöne hohe Dame war eine Prinzessin und verstand diese Sprache nicht, da sie bei Hofe nicht gesprochen wurde. Sie stand auf und ihr Mund sprach harte, stolze Worte. Ob er glaube, weil sie das Kleid einer Schäferin trage, die Zeiten seien wiedergekehrt, wo es Königstöchtern zuweilen einfiel, zum Volke hinabzusteigen, um sich einen Schäfer oder Bauernsohn zum Gemahl zu wählen? Mein Herr wurde sehr blaß bei dieser schlimmen Rede, denn er war wirklich der Sohn eines Bauern. Er sprach kein Wort mehr; aber als sie fort war, warf er sich auf den Boden und küßte die Schwelle, über die sie geschritten war. Dann ging auch er, und am andern Tage brachte man ihn auf einer Bahre blutüberströmt nach Hause. Die Kugel war mitten ins Herz gedrungen, sagten die Aerzte, und da lag er nun bleich und still, alles Begehren gestillt, alle glühenden Wünsche und Hoffnungen ausgelöscht. — In seinem Nachlasse hatte er verfügt, daß ich mit noch einigen Stücken des Mobiliars dem Museum für Kunstgewerbe überwiesen werden solle. Hier stehe ich nun schon manches Jahr, und täglich gehen viele, viele Menschen an mir vorüber, die meisten flüchtig und ohne mich zu beachten, manche auch nachdenkend und prüfend, welcher Stilart ich wohl angehören mag; selten oder nie geschieht es, daß mich einer darauf ansieht, ob ich wohl etwas erlebt habe. Nachts aber, wenn die hohen Säle in tiefes Dunkel gehüllt sind und keine Menschenschritte unsere Ruhe stören, dann träume ich von vergangenen Zeiten und hundert Jahre ziehen an mir vorüber, wie ein einziger Tag. Am liebsten aber träume ich von ihr, von meiner geliebten Königin Marie Antoinette, ich bin dann wieder im Versailler Schlosse, wieder berührt mich ihr weiches, duftendes Haar und ich höre im Traum ihr helles, fröhliches Lachen.

Beglückt, wer mit dem Rosenband
Der Sitte anmutsvoll sich schmückt,
Doch wehe dem, auf dessen Hand
Sie lastend nur als Fessel drückt.



Bin ich gleich noch jung und klein,
Fleißig kann ich doch schon sein.

Der rote Räuber.

Der Förster F..... war bereits vor Tage auf die Jagd gegangen und wurde gegen Abend sehnsüchtig von seinem kleinen Sohn Karl erwartet. Endlich kehrte er heim. Seine heutige Jagdbeute bestand in einem Fuchs, einem besonders schönen und großen Exemplar.

„Hier hast du den Hühnerdieb, Mütterchen," rief der Vater der eintretenden Hausfrau entgegen, „nun soll dein Hühnerstall nicht mehr über Nacht geplündert werden, dem Herrn Reinecke ist sein Handwerk nun ein für allemal gelegt." Zu Karl gewendet, fuhr er fort: „Sieh ihn dir recht genau an, mein Junge, hier greif in das weiche und warme Pelzwerk, betrachte auch den feinen Kopf, die spitze Schnauze mit dem Stutzerbärtchen. Die listigen Augen sind nun zwar geschlossen, aber trotzdem hat der Kopf noch immer den Ausdruck des verschlagenen Schelms. Doch hat auch dieser Ausbund seine besseren Seiten und ist zu zähmen, wie du hören sollst.

Ein Freund von mir hatte einen alten Fuchs im Eisen gefangen, und da er ein Tierfreund und Reinecke wenig verletzt war, legte er ihn, was keine leichte Arbeit, an die Kette. Anfangs mißglückten alle Zähmungsversuche, und Reinecke tobte draußen, daß die Kette kaum stark genug war; doch schließlich hatte er ausgewütet und wurde ruhiger.

Die kleine Tochter des Hauses, Wanda, hatte großes Mitleid mit dem geängstigten Fuchs; seine verzweifelten Luftsprünge hatten ihr heimliche Tränen entlockt, und sie hielt sich oft in seiner Nähe, ihm vorsichtig manch guten Bissen zuschiebend und leise in ihrer Art mit ihm plaudernd. Einst hörte ich, wie die Kleine ihm eindringlich zusprach: „Armes Füchschen, ach bitte, sei nicht so traurig, ich will dir alles zu Gefallen tun. Morgen bringe ich dir meine Frühstücksmilch. Aber bitte, bitte, sei ruhig, sonst wird Papa böse und schießt dich tot."

Füchslein hörte blinzelnd zu und war endlich so gnädig, von der Butterfemmel, welche ihm Wanda reichte, zu kosten. In verhältnismäßig kurzer Zeit entspann sich eine innige Freundschaft zwischen Kind und Fuchs, ja, letzterer übertrug seine Liebe sogar auf die von der kleinen unzertrennlichen Begleiter, ein graues Kätzchen und ein schwarzes Huhn. Kaum war Wanda aufgestanden, so brachte sie ihrem Freunde sein Frühstück, von Miezchen und der Henne begleitet, und Füchschen gestattete den beiden, stets auch einige Bissen zu naschen, ohne zu murren.

Das kleine Mädchen leistete ihrem „Schlau", wie er benannt worden, fast den ganzen Tag Gesellschaft; und letzterer wurde so zahm, daß er oft furchtlos das bärtige Haupt auf der Kleinen Schoß legte, dicht neben das schlummernde Kätzlein; ja, es kam sogar vor, daß er dieses freundlich leckte und duldete, daß Miezchen ihm auf dem Rücken sprang und, sich behaglich in sein warmes Fell drückend, dort zum Schlafen legte. Abends werden die Füchse munter, und da war es oft spaßhaft anzusehen, wie Wanda sich mit ihrem Schlau auf dem Rasen herumkugelte, bald sie, bald er oben, während Mieze auf beiden ihre Luftsprünge machte. An diesen drei Spielkameraden mußte man seine Freude haben. Es war auffallend, daß ein alt eingefangener Fuchs noch so völlig zähm wurde, was nur dem Umstand zuzuschreiben ist, daß seine kleine Herrin in kindlicher Unschuld bei der Zähmung furchtlos und sanftmütig verfuhr. Mit Strenge oder Härte wäre sicherlich nichts erreicht worden.

Einst kam ein Herr in die Gegend, welcher mit einer kleinen Menagerie auf den Märkten umherzog. Dieser wünschte den selten zahmen Fuchs an sich zu bringen. Wandas Eltern hatten nichts dagegen, falls ihre kleine Tochter damit einverstanden sei. Der Menageriebesitzer machte nun der Kleinen alle möglichen Anerbieten, falls sie sich entschlösse, ihm den „alten, bösen Fuchs" zu überlassen; er versprach als Gegengabe Lachtauben, Kaninchen, ja, ein zahmes Häschen, welches sogar meisterlich die Trommel rühren konnte. Wanda aber wollte von alledem nichts hören und antwortete nur immer mit großer Festigkeit: „Nein, nein, nein!"

Wer beschreibt des Kindes Kummer, als es am nächsten Morgen, mit dem Frühstück in den kleinen Händen, zu ihrem geliebten Schlau eilen will und die Hütte leer findet.

Hatte nun Wandas Vater aus Sorge, der alte Fuchs könne doch einmal bös werden und seine Tochter verletzen, denselben dennoch fortgegeben, oder war es letzterem endlich geglückt, sich zu befreien; kurz, er war und blieb verschwunden, zum großen Schmerz seiner kleinen Beschützerin, die sich lange Zeit nicht in den Verlust ihres wilden Spielkameraden finden konnte."

Lustige Ecke.

Ja — aber.

„Nun, Fritzchen, hast du dich denn sehr gefreut, daß der Storch dir einen kleinen Bruder gebracht hat?" — Fritzchen (nachdenklich): „Ja, aber ein kleiner Hund wäre mir doch lieber gewesen!"

Was ein Häkchen werden will.

Else: „Sieh mal, Mama, wie hübsch das kleine Schaf springt." — „Aber Kind, das ist doch ein kleiner Ziegenbock." — Else (rechthaberisch): „Aber vor mir ist es ein Schaf."

Die liebste Stunde.

„Nun, Karlchen, welche Stunde ist dir denn die liebste in der Schule?" fragt der Onkel. — „Die Frühstücksstunde," meint Karlchen treuherzig.

Seine Auffassung.

„Aber Willy, wie sitzest du denn da!?" — „O, danke, Mama, recht gut!"

Allerlei Zeitvertreib.

Buchstabenspiel.

Unter uns Schulkindern war das folgende Buchstabenspiel, welches ursprünglich aus England stammt, von uns aber weiter ausgebildet wurde, sehr beliebt. Lilly fängt z. B. mit dem Buchstaben A an zu erzählen: „Ich heiße Anna, komme aus Amerika, gehe nach Afrika, handle mit Ananas, esse gern Apfelkuchen, trinke Apollinaris, mag gern aufräumen und bin aufmerksam." Letztere zwei Behauptungen werden von den Geschwistern mit Hohngelächter aufgenommen. Lilly bleibt aber dabei. Jetzt wählt Otto den Buchstaben L und beginnt: „Ich heiße Laurentius Leimsieder, komme aus Liliput, gehe nach Lalenburg, handle mit Liebigbildern, esse gern Leberknödel, trinke dazu — „Limonade", schlägt Lilly vor, — „Leinöl", rät Hans. „Still! Ich weiß schon selber: ich trinke Löwenbräubier, mag gern — „lang schlafen", — „Latein lernen", — fallen wieder die andern ein. — „Nein, lachen und bin", — und jetzt tönt's von allen Seiten: „langweilig, lästig, lustig, lumpig, ledern", Otto aber sagt mit Nachdruck: „ich bin lieb." Und so geht's fort.

Auflösungen der Rätsel in letzter Jugend-Nummer.

1. Körner. — 2. Flachs — Lachs. — 3. Fibel — Fabel. — Scherzrätsel: a) Es waren Großvater, Vater und Sohn. b) Mit dem T.